



**VINDOBONA**

ÖSTERREICHISCHER  
PHILATELISTEN CLUB SEIT 1880

# VINDOBONA VEREINS- NACHRICHTEN

3/2024

November

Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona

## Inhalt

### Vereinsneuigkeiten

Brief des Obmanns

In eigener Sache

Vindobona im Netz

Einladungen, Termine

Neues Mitglied

Nachlese Phila TOSCANA  
Gmunden

### Philatelie

Fiskalphilatelie von A-Z  
Teil 1

Bahn- und Schiffspost, Gmunden

Schneiderbauer unbekannt  
Teil 2



Weihnachtsfeier  
11. Dezember 2024



Fiskalphilatelie, Frachtbrief  
der besonderen Art



Gmunden -  
Dampfschiff - 4/12



Prager Jubiläums-  
ausstellung 1908

### Impressum:

Österreichischer Philatelistenclub Vindobona, z.H. Günther Stellwag, Postgasse 1, 2620 Neunkirchen, Österreich  
Konto Nr. (Erste Bank): IBAN: AT86 2011 1846 8015 2000, BIC: GIBAATWWXXX

Gesamter Inhalt: © 2024 by VINDOBONA



## Spitzenstück der nächsten Auktion



**1861, drei Farben Mischfrankatur**

Rufpreis 3.600€

### Viennafil aktuell

**SAALAUKTION vom 2. bis 4. Dezember 2024**  
mit der Spezialauktion „Sammlung Sisi“



SCANNEN UND KATALOG BESTELLEN!

### EINLIEFERUNGEN ZU UNSEREN AUKTIONEN

Wir suchen seltene Marken und Briefe aus Europa, Sammlungen und Spezialsammlungen aller Länder. Direktankauf möglich.

Besuchen Sie unseren Online-Shop



[shop.viennafil.com](http://shop.viennafil.com)

Follow us



[www.viennafil.com](http://www.viennafil.com)

VF Auktionen GmbH A-1010 Wien, Auerspergstrasse 2/4A  
Tel +43 1 4051457 - Fax +43 1 405145714 - [info@viennafil.com](mailto:info@viennafil.com)

## Brief des Obmanns

**Günther Stellwag**



Liebe Mitglieder und Freunde der Vindobona!

Im letzten Heft der Vindobona Nachrichten informierte ich über das Ausscheiden von Karl Buder aus dem Vorstand. Seine beruflichen Aktivitäten beanspruchen ihn zu 100 Prozent und ließen ihn um diese Maßnahme ersuchen. Umso mehr freue ich mich, dass wir Tatjana Westermayr als Nachfolge für Karl begeistern konnten. Ihre Erfahrung mit Facebook und anderen Kommunikationskanälen im weltweiten Netz („Social Media“), ihre organisatorische Kompetenz und ihr Zugang zu anderen, haben es ihr erlaubt sich innerhalb weniger

Wochen in unser Vorstandsgefüge bestens einzufügen. Erste Initiativen und Ideen von ihr sind bereits auf dem Weg.

Wie in der letzten Hauptversammlung angekündigt, waren die letzten Monate geprägt von der wichtigen Initiative unsere Vindobona in und mit den sozialen Medien vorzustellen und unsere Aktivitäten ins rechte Licht zu rücken. Weithin positives Feedback bestärkt uns, diesen Weg weiterzugehen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Mitgliedern und Freunden unserer Vindobona einen schönen verbleibenden Herbst und anschließend ruhige und besinnliche Festtage.

Ihr, Euer Obmann

## Vindobona Nachrichten - In eigener Sache

**Walter Hamilton**

Fiskalphilatelie? Was ist denn das? Ist das überhaupt Philatelie?

Die Antwort auf all diese Fragen finden Sie in diesem und dem nächsten Heft! Fiskalphilatelie ist eine ausgewiesene Sparte im nationalen und internationalen Ausstellungsbetrieb und wird (vor allem international) mit hochinteressanten Objekten bestückt. Carsten Mintert, eines unserer Mitglieder aus Deutschland, ist einer der führenden Fiskalphilatelie-Sammler und Experten in Europa mit vielen internationalen Auszeichnungen und Publikationen in dieser Sammelsparte. Zum Beispiel erreichte er Gold und Großgold mit zwei Objekten bei der EFIRO in Bukarest im Frühjahr. In seinem zweiteiligen Artikel führt er den geneigten Leser in die Materie und die Geheimnisse der Fiskalphilatelie ein. Ein A-Z dieses Sammelgebietes.

Heinrich Stepniczka widmet sich eines Aspekts der Postgeschichte Gmundens und beschreibt und zeigt das Umfeld eines Postmeisters in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Und Josef Schmidt beschließt mit dem zweiten Teil der Serie „Schneiderbauer unbekannt?“ dieses Thema. Es wird Teil eines neuen Katalogwerkes sein.

Viel zu lesen und viel zu lernen. Freuen Sie sich auf diese Ausgabe!

## Vindobona im Netz

**www.vindobona.club** – Neuigkeiten und Termine der aktuellen Vorlage auf der Startseite, zukünftige Vorlagenthemen mit den Terminen auf der Seite „Vorlagen“ und Literatur in verschiedenen Facetten auf der Seite „Publikationen“ warten auf Sie. Auch die vergangenen Ausgaben der Vindobona Nachrichten seit 2002 sind einsehbar.

Unsere Homepage hat ein „Facelifting“ bekommen, um dem interessierten Philatelisten noch bessere Information anbieten zu können. Wir sind auf Facebook vertreten und haben unsere WhatsApp Gruppe für Mitglieder wieder zu neuem Leben erweckt. Auch hier gibt's Interessantes und Informatives von der und über die Vindobona: Bilder, Fragen und Antworten, Aktivitäten und anderes aus der Welt der gehobenen Philatelie.

## Einladungen

### Kleine Vorlagen im Café Zartl

Jeden Montag, 19:00 im Café Zartl (1030 Wien, Rasumofskygasse 7), treffen einander Vereinsmitglieder und Freunde der gehobenen Philatelie. Persönliches Kennenlernen, Erfahrungsaustausch, meist aufliegende Briefmarken und Belege zum Kauf und die obligatorische „Kleine Vorlage“ sind nur einige der Gründe, warum sich ein Besuch immer lohnt.

### Große Vorlagen im Café Landtmann

Mehrmals im Jahr präsentieren wir besondere philatelistische Leckerbissen in Form einer „Großen Vorlage“ jeweils um 18:00 im Café Landtmann (1010 Wien, Universitätsring 4). Sammlungen und hoch prämierte Ausstellungsobjekte – ein Muss für alle Vindobona-Mitglieder und Freunde. Die beiden Herbstvorlagen:

**18.11.2024, 18:00**, Café Landtmann – **András Jakob: Österr. Post in Ungarn 1850 – 1867**

**Termine der Großen Vorlagen für 2025:** 17.3., 23.6., 1.9., 10.11. jeweils um 18:00, Vorlegende und Referenten werden in den nächsten Wochen bekannt gegeben.

**11.12. 2024, 18:00 - Jährliche Vindobona Weihnachtsfeier** im Gasthaus Schwabl Wirt, 1030 Wien, Erdbergstraße 111

## Mitgliedsbeitrag 2024

**Wenn noch nicht erledigt, wird ersucht den Vindobona Mitgliedsbeitrag von 80,00 Euro auf unten stehendes Konto zu überweisen, herzlichen Dank.**

**Erste Bank, IBAN: AT86 2011 1846 8015 2000  
BIC: GIBAATWWXXX**

**Neuer Mitgliedsbeitrag ab 2025: 100,00 (in Hauptversammlung beschlossen)**

## Vorstand 2024-2026

**Obmann:** Günther Stellwag, [stellwag@vindobona.club](mailto:stellwag@vindobona.club), Führung des Vereins, lokale und internationale Kontakte

**Obmann-Stellvertreter:** Wolfgang Schubert, [schubert@vindobona.club](mailto:schubert@vindobona.club), Organisation Vorlagen, Ausstellungen

**1. Schriftführer:** Wolfgang Feichtinger, [feichtinger@vindobona.club](mailto:feichtinger@vindobona.club), Mitgliederverwaltung, Lektorat der Vereinsmitteilungen, Protokollführung, Kontakt zur Vereinsbehörde

**2. Schriftführer:** Walter Hamilton, [hamilton@vindobona.club](mailto:hamilton@vindobona.club), Redaktion Vereinsmitteilungen, Inserentenbetreuung, Newsletter, Vertretung des 1. Schriftführers

**1. Kassier:** Paul Schindler, [paultutgut@gmx.at](mailto:paultutgut@gmx.at), Mitgliedsbeiträge, Rechnungswesen

**2. Kassier:** Martin Auinger, [auinger@vindobona.club](mailto:auinger@vindobona.club), Assistenz und Vertretung des ersten Kassiers

**Webmaster:** Tatjana Westermayr, [westermayr@chello.at](mailto:westermayr@chello.at), WhatsApp, Facebook, etc. (in den Vorstand kooptiert)

**Beiräte:** Helmut Zinner; Fritz Winter, [winter@vindobona.club](mailto:winter@vindobona.club)

~~~<X>~~~

**Ehrenobmann:** Ulrich Ferchenbauer

**Ehrenmitglieder:** Wolfgang König, Herbert Kotal, Werner Schindler

**Rechnungsprüfer:** Franz Hochleutner, Siegfried Lottmann

## Weihnachtsfeier der Vindobona

**11. Dezember 2024 um 18:00**

**Gasthaus Schwablwirt, 1030 Wien, Erdbergstraße 111**



Am Mittwoch, dem 11. Dezember ist es wieder soweit! Wir, die Vindobona kommen zu unserer traditionellen Weihnachtsfeier zusammen. Das Stüberl ist bereits gebucht und wir freuen uns auf Sie und Ihre Begleitung und auf ein gemütliches Beisammensein in entspannter vorweihnachtlicher Atmosphäre.

*Ihr Vorstand*



Vindobona in den Bundesländern  
 Einladung zur Vindobona Vorlage in Linz

**Postgeschichtliche Belege aus OÖ von  
 1850 bis 1945 und weitere ausgesuchte  
 philatelistische Besonderheiten**

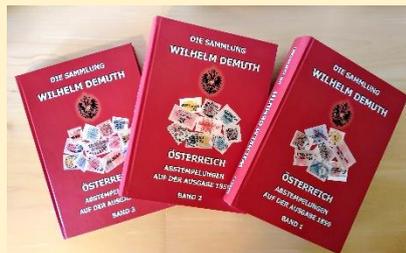
Volkshaus Keferfeld-Oed, 4020 Linz, Landwiedstr.65

Freitag 8. November 2024, 18:00, ab 17:00 ist Zeit für  
 Gespräche und Kulinarik.

Der Vorstand der Vindobona lädt zu dieser Vorlage ein und freut sich sehr Vindobona Mitglieder, Mitglieder anderer Vereine und Freunde der Philatelie je mit Begleitung in Linz begrüßen zu dürfen.



## Die Demuth Buchtrilogie ! SONDERPREIS ! 8000 Stempel um 190 € !



Wilhelm Demuth besaß wohl die vollständigste Stempelsammlung der 1. Ausgabe Österreichs. Weit über 90% aller bekannten Abstempelungen sind vertreten. Dieses dreibändige Werk (herausgegeben 2021) bildet all diese Stempel ab.

Das umfangreichste Bildwerk über Stempel Österreichs 1850, das je gedruckt wurde. Ein Meilenstein für Sammler, Forscher und Interessenten dieses spannenden und bedeutenden philatelistischen Kapitels! Die drei Bände (etwa 7kg) beinhalten etwa 1800 Seiten und 8000 Abbildungen und wurden von unseren Ehrenmitgliedern W. König, H. Kotal und W. Schindler in mehrjähriger Arbeit zusammengestellt. Die Stempel sind nach Kronländern geordnet und bieten auch umfassende politische, wirtschaftliche und kulturelle Informationen dieser Kronländer.

**Der Sonderpreis der Buchtrilogie (nur mehr wenige Exemplare lagernd) beträgt nur 190 € (statt 240 €) inklusive Versand.** Auch eine Abholung ist möglich. Greifen Sie zu!

Bestellungen unter: [office@vindobona.club](mailto:office@vindobona.club) oder 0663 0301 4848 (Hamilton)

## Einladung zur Buchpräsentation/Vorlage

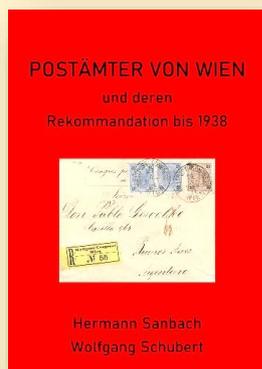
# Postämter von Wien und deren Rekommandation bis 1938

von H. Sanbach und W. Schubert

## Sonderpostamt mit personalisiertem Markenblock

**Montag, 27. Jänner 2025** (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

**Ort:** VÖPh, 1060 Wien, Getreidemarkt 1



Dieses neue Werk unter der Federführung der Reko-Spezialisten Hermann Sanbach und Wolfgang Schubert zeigt in beeindruckender Weise die Entwicklung der Rekommandation in Wien gegliedert nach Postämtern. Eine Fülle von Belegen, zum Teil sehr selten, werden gezeigt und beschrieben und veranschaulichen das lebendige Postwesen in der Hauptstadt Österreichs. Ein Handbuch der Postämter Wiens, ein Katalog der Rekommandation und ein „Bilderbuch“ für Heimatsammler.

Weitere Informationen erfolgen in den wöchentlichen Infomails.

## Neues Mitglied - Attila Bándi



Mein Name ist Dipl. Ing. Attila Bándi und ich bin ein ungarischer Philatelist. Ich lebe und arbeite seit 1989 in Wien. Geboren 1962, habe ich schon als kleines Kind mit der Hilfe meines Vaters und Onkels angefangen Briefmarken zu sammeln. Seit dem Jahr 2000 (WIPA!) habe ich angefangen auf einem höheren Niveau zu sammeln. Ich habe auch versucht, meine Kinder anzustecken, aber bisher ist es mir nicht gelungen.

Ursprünglich habe ich Briefmarken aus aller Welt gesammelt. Bis heute besitze ich Sammlungen einiger exotischer Länder. Heutzutage konzentriere ich mich in der wenigen Zeit, die mir neben Beruf und Familie bleibt, nur noch auf die Besonderheiten der ungarischen (und frühen österreichischen) Philatelie, Klassik und Postgeschichte! Ich interessiere mich für alle philatelistisch interessanten Dinge, daher ist meine Sammlung aus vielen Bereichen recht umfangreich. Manchmal schreibe ich Zeitungsartikel zu verschiedenen Themen. Bisher habe ich bei der Vindobona aufgrund des bestehenden Interesses nur Ausstellungsmaterial über das Szigetvár Provisorium präsentiert, aber auch für die anderen Bereiche wurde bereits einiges vorbereitet, vielleicht wenn ich im Ruhestand viel Zeit haben werde 😊. In Ungarn ich bin Mitglied bei MaBeOsz und Mafitt.



Günther Stellwag und Attila Bándi bei der Vorlage „Szigetvár Provisorium“

## Einladung - Vorlegen im Café Zartl

Wie Sie wissen, wird bei jeder Zusammenkunft im Café Zartl eine philatelistische Vorlage mit Blättern oder mit PowerPoint gezeigt. Wir, der Vorstand, laden herzlich ein auch Ihre Sammlung zu zeigen. Es werden keine polierten Ausstellungsblätter erwartet. Es geht um Briefe und Briefmarken, die einen interessanten Aspekt unserer Sammelleidenschaft repräsentieren. Eine kurze Erklärung, die den Sammlungsschwerpunkt darlegt, reicht vollauf. Gespräche im Anschluss erweitern und vertiefen oft das Wissen für beiden Seiten, dem Vorlegenden und den Zuschauern.

**Trauen Sie sich! Vereinbaren Sie einen Vorlagetermin mit Wolfgang Schubert ([schubert@vindobona.club](mailto:schubert@vindobona.club), 0676 7163 364).**

Wir freuen uns auf Ihre Vorlage! Ihr Vorstand

## Nachlese Ausstellung Gmunden 2024

**Walter Hamilton, Wien**

Auch die heurige „philaTOSCANA 24“ vom 23. bis 25 August war ein voller Erfolg für die ausstellenden Vindobona Mitglieder. Von insgesamt 68 ausgestellten Objekten wurden 14 Exponate von 9 Vindobona Mitgliedern gezeigt.

### Harald Lang

- The Imperial and Royal (K.u.K.) Navy until the Beginning of the First World War, Rang 1, Groß-Gold
- The Mulready Envelope and its Caricatures – Rang 1, Groß-Gold
- Die acht Türkenkriege der Habsburger – Rang 1, Groß-Gold
- Kaiserreich Österreich / Die Briefmarken der Ausgabe 1867 – Rang 1, Groß-Gold mit Ehrenpreis

### Armin Lind

- Die amtlichen Geldbriefkuverts der österreichischen Post – Rang 2, Gold
- Kaiser Franz Josef I – Rang 2, Gold

### Heinrich Stepniczka

- Das Postwesen von Gmunden zur Zeit der Habsburger – Rang 1, Groß-Gold mit Ehrenpreis
- Königreich Lombardei-Venetien 1815-1866 – Rang 2, Gold

### Franz Egger

- Französische Zensur in Tirol und Vorarlberg 1945-1953 - Rang 1, Groß-Gold

### Peter Kroiss

- Freimarken-Ausgaben der österreichischen Monarchie - Rang 2, Gold

### Michael Fukarek

- Stempel und amtliche Vermerke der Wiener Rohrpost 1875-1914 - Rang 2, Gold

### Hadmar Fresacher

- Geld- und Wertbriefe in Kärnten bis zum Ende der Ostmark (1945) - Rang 2, Gold

### Paul Schindler

- Das österreichische Postwesen 1908-1916 anhand der österreichischen Marken der Jubiläumsausgabe 1908 – Rang 1, Groß-Gold

### Horst Horin

- „Schwarzes Kreuz auf weißem Grund“ – Der deutsche Orden OT – Rang 2, Silber

Wir gratulieren allen unseren Ausstellern zu ihren hervorragenden Exponaten und Erfolgen!



Eröffnung der philaTOSCANA 24

Auf dieser Seite bieten wir Ihnen philatelistische Literatur über Postgeschichte, Abstempelungen und klassische Briefmarkenausgaben an, die von Mitgliedern der Vindobona konzipiert, verlegt oder maßgeblich mitgestaltet wurden. Versandkosten werden zu den Verkaufspreisen dazugerechnet.

Bei Interesse bitte wenden Sie sich an Herrn Walter Hamilton (books@vindobona.club oder hamilton@vindobona.club)



2000, ca. 300 Seiten, viele Aspekte zur österr. Postgeschichte

5,00 €



2008, ca. 215 Seiten, über die Ausgaben 1858, 1883, 1908

5,00 €



2022, ca. 565 Seiten, unentbehrlich für den Rekobriefsammler

80,00 €



2018, über 40 Seiten, unentbehrlich für den Stempelsammler

15,00 €



2019, ca. 180 Seiten, Monographie mit vielen Farbabbildungen

40,00 €



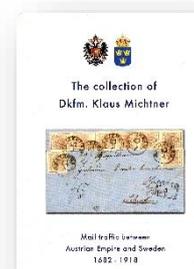
2020, ca. 200 Seiten, Weltraritäten in Englisch und Tschechisch

33,00 €



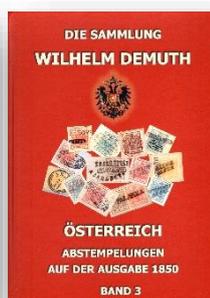
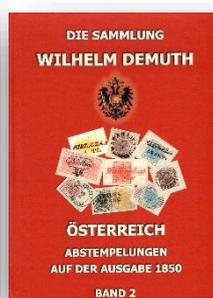
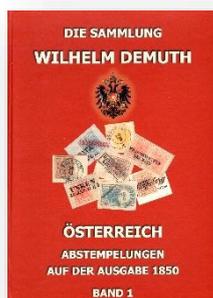
2022, ca. 234 Seiten, unentbehrlich für Sammler der 1. Republik

32,00 €



2022, ca. 130 Seiten, Dokumentation einer nicht wiederbringlichen Sammlung

30,00 €



2021, 3 Bände, ca. 1800 Seiten, 8000 Abbildungen, das umfangreichste Bildwerk über die Stempel Österreichs 1850, das je gedruckt wurde

~~240,00 €~~ nur 190,00 €

## Das A bis Z der österreichischen Fiskalphilatelie (Teil 1 von 2)

Carsten Mintert, Solingen

Die Urväter der Vindobona trafen sich Anfang 1900 in einem gegründeten Arbeitskreis, um sich wissenschaftlich mit diesem Zweig der Philatelie tiefgreifend beschäftigt. Als Ergebnis wurden etliche Publikationen in den folgenden 20 Jahren veröffentlicht. Mitte des letzten Jahrhunderts ist die Fiskalphilatelie dann für ca. 40-50 Jahre etwas in Vergessenheit geraten. Zu Unrecht. So wurde ich gebeten unseren Mitgliedern dieses Hobby nach über 100 Jahren erneut vorzustellen.

Entschieden habe ich mich, dieses Basiswissen in alphabetischer Form von „**A wie Auer**“ bis „**Z wie Zeitungsstempel**“ mit Hilfe von Hintergründen und Abbildungen exemplarisch darzustellen, um so die Faszination an diesem Hobby näher zu bringen.



Aber „*was macht für mich die Faszination der Österreichischen Fiskalphilatelie aus?*“ - das wurde ich schon öfters gefragt als eines der wenigen Vindobona Mitglieder, die sich diesem Sammelgebiet seit mittlerweile über 35 Jahre widmen. Als Kurzwort sage ich, es ist die Vielfältigkeit, Einzigartigkeit und Authentizität.

**Vielseitig:** Das Stempelwesen in Österreich geht bis in das 17. Jahrhundert zurück. Hier gab es bereits die ersten Wertstempel für Dokumente. Und diese Belege, wie auch Urkunden, Pässe, Zeitungen, Kalender etc. sind alle historisch hoch interessant. Sie geben einen direkten Einblick in die sozialen und kulturellen Geschehnisse und das über den gesamten Lebenszyklus eines

Menschen: Angefangen von der Geburt (Geburtsurkunde), die Schul- und Ausbildungszeit (Schulzeugnisse, Gesellenbrief, Doktorbrief), die erste Reise (Reisepässe), das erste Auto (KFZ-Brief/Führerschein), die erste Wohnung oder das erste Haus (Kaufbriefe, Schuldverschreibungen), der Umzug in eine andere Stadt (Heimatscheine) bis hin zum Tod (Totenschein, Testament). All diese Belege unterlagen der Stempelabgabe – also eine fiskalische Gebühr - und hatten den Zweck die Finanzeinnahmen des Staates zu erhöhen bzw. den jeweiligen Akt zu kontrollieren. Zum Nachweis, dass diese Gebühr/Abgabe erhoben wurde, tragen diese Belege einen fiskalischen Wertstempel.

**Einzigartigkeit:** Kaum ein anders Land der Welt hat mit so viel Energie in wechselnde Stempeltarife, komplexe Bürokratie und angepasste Verordnungen gelegt, wie die österreichischen Behörden. Hinzu kommen innovative Maßnahmen zur Fälschungssicherheit der Stempelmarken, die international seinesgleichen suchen. Das Finanzministerium war immer bestrebt die Staatseinnahmen zu steigern – leider oft auch für die Kriegskassen zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert. Zusätzlich hatte die Staatsdruckerei immer das Ziel eine „sichere Marke“ mit neuen Druck- und Papierinnovationen umzusetzen. Somit liefert dieser Zweig der Philatelie ein riesiges Spektrum für Sammler und das oft zu einem erschwinglichen Preis.

**Authentizität:** Nichts ist „Mache“! Es gab keine fiskal-philatelistische Markenausgaben oder Belege, die für Sammler herausgegeben wurden. Stempelpapiere, Markenversuche, Wasserzeichen, Papierarten, Druckvarianten, Zählungen liefern ein riesiges Spektrum für Forschungen und Unentdecktes.

Ich freue mich, wenn ich mit dieser Reihe etwas „Neugierde für Mehr“ erwecken könnte. Für Fragen stehe ich allen gerne unter [fiskal.mintert@gmail.com](mailto:fiskal.mintert@gmail.com) zur Verfügung.

Dieser erste Teil beschäftigt sich mit den Buchstaben A bis M. In der ersten Ausgabe 2025 werden die Buchstaben N bis Z vorgestellt.

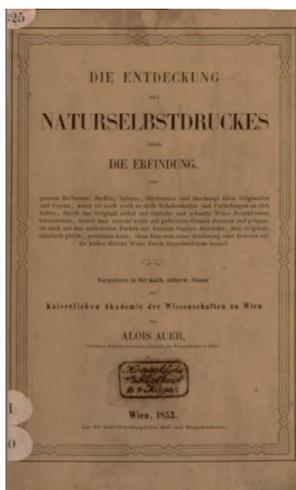
Eine eckige Klammer mit Nummer [x] unter einigen Bildern verweisen auf im Anhang verwendete Referenzen und Quellen.

## A wie „Auer“

Alois Auer Ritter von Welsbach<sup>1</sup> war sicherlich die bedeutendste treibende Kraft, was die Herstellung von fälschungssicheren Stempelmarken angeht. Das war auch von Nöten, da der finanzielle Schaden bei Betrugszwecken signifikant höher war als bei den Briefmarken<sup>2</sup>. Nach der Buchdruckerlehre wurde Auer Setzer, studierte nebenbei viele Sprachen und legte 1836 an der Wiener Universität die Lehramtsprüfung ab. Um die ausländische Typographie kennen zu lernen, bereiste er 1839 Deutschland, Frankreich und England. Auer war dann von **1841 bis 1866** der dritte **Direktor der k.k. Hof- und Staatsdruckerei**. In den ersten Jahren baute er ein Medienimperium auf: Das Personal von anfangs 45 Mitarbeitern wuchs auf 900 und er reformierte die Druckbuchstaben durch sein neues abgestimmtes typometrisches System (Größe und Breite der Lettern). Hierzu besaß die Staatsdruckerei über 600 verschiedene einheimische und ausländische Lettern verschiedener Größen, die anfangs dringend für die arabische und türkische Übersetzung der Handels- und Schiffahrtstraktate benötigt wurden.



Unter seiner Leitung wurden mehrere parallele Projekte vorangetrieben, um eine sehr hohe **Fälschungssicherheit der Stempelmarken** zu erreichen. Dazu gehörte die Wiederverwendung abgelöster Marken zu erschweren (→ **Abziehbildverfahren**) und Marken mit Hilfe einer chemischen Reaktion verfärben zu lassen, wenn betrügerisch die Abstempelung bzw. handschriftliche Entwertung entfernt wurde. Sein persönliches „Steckenpferd“ jedoch war die Entwicklung und Umsetzung der Technik des (→ **Naturselbstdrucks**) zu höchster Perfektion voranzutreiben. Die ersten Ausgaben der Stempelmarken zwischen 1854 und 1893 tragen diesen Blattunterdruck. Unter anderem wurde von ihm das Werk „Die Entdeckung des Naturselbstdruckverfahrens“ publiziert. Dieses Verfahren ließ sein Drucker Andreas Worring über Auers Veranlassung im Jahre 1852 patentieren.



[2]



Eine von 19 Fototafeln „Naturselbstdruck“ aus einem weiteren Werk von Auer (1854) und 1 fl Stempelmarke mit Blattunterdruck

<sup>1</sup> \* 11. Mai 1813 in Wels, als Alois Auer; ab 1860 Ritter Auer von Welsbach, † 10. Juli 1869 in Hietzing bei Wien.

<sup>2</sup> Vergleich: Das höchste Nominale der 1. Freimarkenausgabe war die blaue 9 kr Marke, welche z.B. für Fernbriefe über 20 Meilen galt. Das höchste Nominale der 1. Stempelmarkenausgabe war die 20 Gulden Marke (= 1200 kr) und galt für Geldurkunden über 7200 fl bis 8000 fl.

## A wie „Abziehbildverfahren“

Ein besonderer Verdienst der Finanzverwaltung und Staatsdruckerei ist die Erfindung des Abziehbildverfahrens zur Verhinderung einer wiederholten Verwendung der Marken. Die Idee die ersten Stempelmarken mit diesem komplexen Verfahren herzustellen, kam bereits 1851 auf, wurde dann ab 1863 mit großer Beharrlichkeit vorangetrieben. Nach Fehlschlägen und vielen Versuchen wurde es erst bei der **Ausgabe 1898** umgesetzt. Das Verfahren basiert auf dem Prinzip einen **Teil des Markenbildes auf den Gummi der Markenrückseite** zu drucken, um das Markenbild zu „zerstören“, falls eine Marke für Betrugszwecke abgelöst wurde, um sie wiederzuverwenden. Ober- und Unterdruck ergänzten sich somit zu einem Gesamtbild. Es gab besondere Anforderung an Papier, Farbe, Leim, Schichtaufbau und Design. Erschwerend war, dass Papiermühlen, Chemiker, Druckerei, Industrielle, Grafiker, Gutachter und das Finanzministerium nicht immer an einem Strang zogen.



Links: Alois Pecher (Faktor): erster Versuch im Nov. 1867. Auf der Leimseite (vorne) befindet sich der farbige rote Druck (Rückseite noch ungedruckt).

Mitte-Links: Leo Fichtner (Leimfabrikant): erster Versuch (2. Hälfte 1867). Oberseite Adler und Nummer (hier „139“), Rückseite auf Leimschicht gedrucktes schwarzes Rankengewinde im Rechteck, das durch das pergamentartige Papier auf der Vorderseite blau-grünlich durchscheint.

Mitte-Rechts: Alois Pecher: dritter Versuch nach dem 7. Feb 1868. Oberseite Adler im Quadrat; Rückseite auf Leimschicht gedruckte Ornamente, die ebenfalls durchscheinen. Pecher hatte insgesamt 12 Versuche zwischen 1867 und 1871/72 angefertigt und eingereicht.

Rechts: Im Feb. 1869 lieferte die k. k. priv. Maschinenpapierfabrik G. Roeder in Marschendorf (Böhmen) die ersten Versuche auf Seidenpapier (Papier der Fabrik Schöglmühl war ungeeignet). Hier 1 fl, blauer Rahmendruck befindet sich auf der Rückseite, Jacobys gestochener Kaiserkopf auf der Vorderseite.



Links: Erste kommerzielle Ausgabe vom 1.Okt.1898 in neuer Kronen/Heller Währung. Es wirkt so, als ob das Kopfbildnis (Oberdruck) in einem helleren Blau gedruckt ist als die blaue Wertlegende und das Fruchtgehänge. Das Kopfbildnis befindet sich jedoch auf einer im Unterdruck ausgesparten Stelle.

Mitte: Eine abgelöste Marke, bei der Teile des Untergrundes „ausgewaschen“ wurden, also die Wiederverwendung erschwerte. Zum Einsatz kam ein Papier mit sogenannten gekreuzten Isolierstreifen. Das Verfahren wurde die kommenden 100 Jahre immer wieder verfeinert und bei sehr vielen staatlichen Markenausgaben angewendet.

Rechts: Auch die letzten Stempelmarken des Jahres 1997 (hier 2000 S.) mit rückseitig bedrucktem Muster beruhen auf diesem Verfahren.

## A wie „Ankündigungsstempel“

Eine Gebührenabgabe für sogenannte „Ankündigungen“, eine besondere Gattung der „Printmedien“ (neben Kalendern und Zeitungen), erfolgte in Österreich erst im Jahre 1850. Hierunter fallen Veröffentlichungen wie Verordnungen, Theater/Zirkus-Programme, Anzeigen, Preislisten, Kundmachungen, AVISOs usw. die dem Volke zugänglich gemacht wurden. Diese sehr späte Einführung einer solchen Abgabe für Österreich ist etwas verwunderlich, da die beiden österreichischen Kronländer Lombardei und Venetien schon „erfolgreich“ diese Besteuerungsart Jahrzehnte zuvor praktizierten! Hier wurden AVISOs seit dem Zusammenschluss nach dem Wiener Kongress bereits gestempelt.

Zum Nachweis, dass die Abgabe erhoben wurde, gab es anfangs sogenannte Gebührenstempel und ab dem Jahre 1854 parallel auch Ankündigungsstempelmarken, die auf die Ankündigungen gestempelt/geklebt wurden. Die Abgabenhöhe war trivial:

- ½ Kreuzer bzw. 3 Centesimi pro Stück, wenn das Quadratflächenmaß des Papiers bis 180 Wiener Quadrat-Zoll nicht übersteigt.
- 1 Kreuzer bzw. 5 Centesimi, wenn dieses Format des Papiers dieses Flächenmaßes überschreitet.

Die großformatigen Plakate hatten in der Regel die Maße von 40 x 50 cm.

Ab Nov. 1858 wurde die Steuerhöhe verdoppelt.

Obwohl die anderen oben erwähnten Stempelabgaben für Kalender und Zeitungen bis Ende 1899 in Verwendung standen, hatte die Regierung den Ankündigungsstempel durch einen Erlass vom 29.03.1874 bereits nach 24 Jahren in Österreich wieder aufgehoben. Lediglich Ungarn führte diese Abgabe noch bis zum 31. Mai 1900 fort.



Ven.: bis 1840



Ven.: 1849-55



Lom.: bis 1840



Lom.: 1846



L/V 1854 und 1862



ab 1850: ½ kr.,  
Pressburg (U-IV)



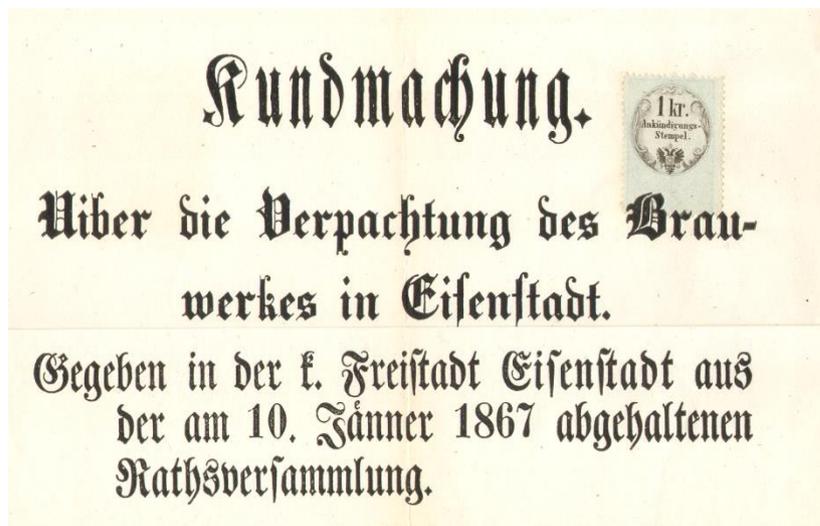
ab 1858:  
Östr. 2 kr



ab 1854



ab 1870



Kundmachung mit Vorausentwertung der Marke durch den Druck

## B wie Stempelpapiere der „Böhmischen Länder“

Unter Leopold I. gab es bereits 1686 in Prag für Böhmen und in Brünn für Mähren zwei Stempelämter in den böhmischen Ländern<sup>3</sup>. Von 1693 bis 1748 gab es dort keine Urkundenstempelung. Mit dem Regierungsantritt von Maria Theresia hatten sich in diesen Ländern die Stände der Kaiserin gegenüber verpflichtet die Kontributional-, Militär- und Kameral-Erfordernisse zu tragen. Diese waren nicht unerheblich und betrogen jährlich: Böhmen 5,2 Millionen Gulden (darin enthalten 1% durch den Egerer Kreis), Mähren 1,8 Millionen Gulden und Schlesien 0,25 Millionen Gulden. Um diesen Beitrag leisten zu können, suchten die Stände neue Einnahmequellen, und man führte dort die „Stempelung auf Papier“ wieder ein. Es wurden drei Klassen eingeführt und man besteuerte den verbrieften Geldwert einer Urkunde.

Hierzu wurde eine Stufenleiter eingeführt: Wenn der Geldwert bis 100 Gulden war, mussten 2 Kreuzer, bei 100-500 Gulden waren es 15 Kreuzer und bei einem Geldwert von 1000 Gulden und mehr mussten 45 Kreuzer ab Dezember 1748 in **Böhmen** bezahlt werden. Die Einnahmen beliefen sich im ersten Jahr nur auf ungefähr 25% der jährlichen Vorgabe von 40.000 Gulden, was zu einer Erhöhung zum 1. März 1750 führte (45 -> 60 Kreuzer, 2 -> 3 Kreuzer).

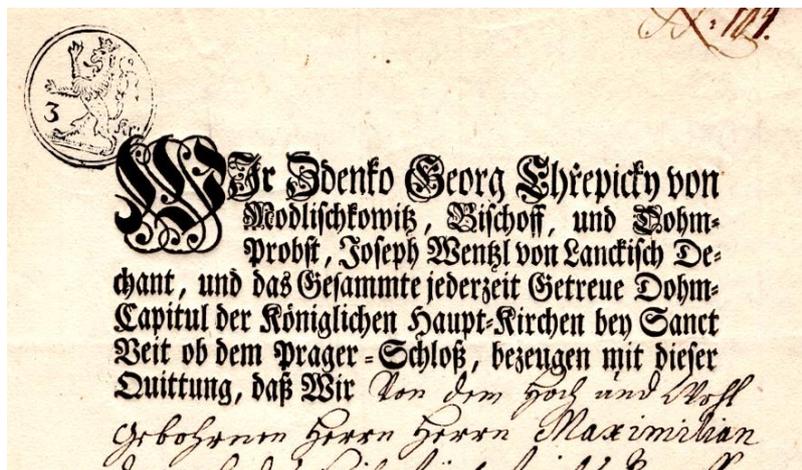


v.l.n.r.: **Böhmen**: seltener 45 kr Stempel 1749; **Eger**<sup>4</sup>: 3 kr Stempel; **Mähren**: 2 und 45 kr, **Schlesien**: 4 Gr 1748, 1 Gr 1750 (Schlesien hatte insg. 4 Ausgaben).

Unten: Oberer Teil einer Quittung mit 3 kr Stempel Böhmen auf Quittung von 1751.

In **Eger** wurde aufgrund früherer Sonderrechte ein eigenes Stempelgefällrecht zugestanden. Anfangs führten sie noch gleiche Staffelung 3, 15 und 45 Kreuzer ein und im Mai 1761 wurde der Satz von 45 auf 60 Kreuzer erhöht.

In **Mähren** gab es zwischen 1748 – 1762 nur die Gebühren zu 2, 15 und 45 Kreuzer für die gleichen Staffellungen der Geldurkunden.



In **Schlesien** (Stempelamt Troppau) gab es den Taler zu 24 schlesischen Groschen bzw. 18 schlesischen Kreuzern. Der Wert des schlesischen Talers betrug 1 Gulden 12 Kreuzer rheinisch. Daher waren die 3 Staffellungen: 1 schlesischer Kreuzer, 1 schlesischer Groschen und 4 schlesische Groschen.

<sup>3</sup> Siehe „L wie Leopolder Signette“

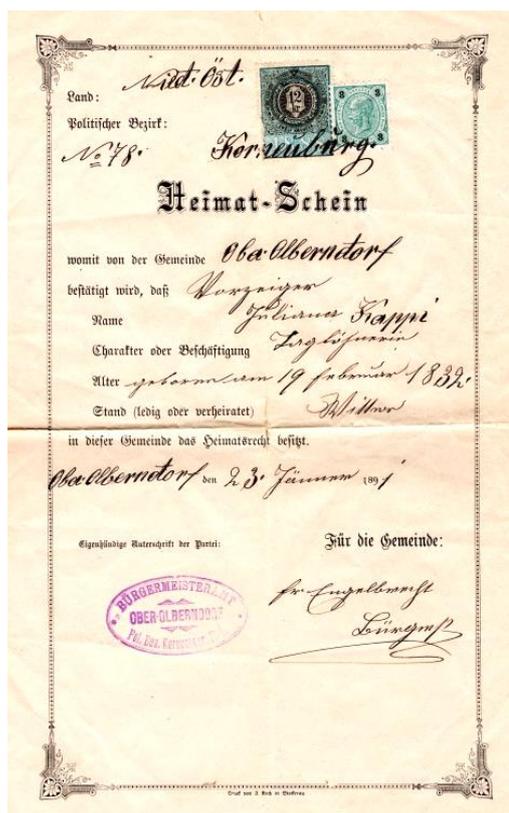
<sup>4</sup> Die Stempel aus Eger gehören zu den seltensten überhaupt. Zwischen 1755 und 1761 wurden gerade Mal 6407 Signetten auf Urkunden gedruckt, die mehrheitlich sicherlich vernichtet wurden. Nur ganz wenige existieren in privater Hand.

## B wie „Behelfsverwendung“

Behelfsverwendung sind solche Signetten- oder Markenausgaben, die für eine andere Gattung als „Behelf“ – meist temporär – eingesetzt wurden. Das konnte drei Gründe haben:

- i) Eine neue Markengattung wurde erst zu spät seitens der Staatsdruckerei an das Stempelamt/Verschleißstelle geliefert.
- ii) Die eigentliche Markengattung war nicht mehr verfügbar (quasi „ausverkauft“)
- iii) Der Stempelbeamte hat „aus Versehen“ den falschen Gebührenstempel verwendet oder auf eine andere Markengattung zurückgegriffen.

Am bekanntesten sind sicherlich die Stempelmarken, die als Briefmarken verwendet wurden – insbesondere die 1. Ausgabe Österreichs und Lombardei-Venetiens und die Urkunden- und Ankündigungsstempelmarken, die als Zeitungsstempelmarken als Behelf eingesetzt wurden<sup>5</sup>. Bei Letzteren war das unkritisch, da die Einnahmen sowieso dem Finanzministerium zufließen. Wenn aber Briefmarken anstelle einer Stempelmarke (und andersherum) eingesetzt wurden, kam es zu Abrechnungsverschiebungen zwischen Handels- und Finanzministerium. Das war der Grund, dass dieser Einsatz von Stempelmarken für postalische Sendungen 1857 verboten wurde. Dennoch findet man gelegentlich diese Verwendung auch nach diesem Datum – teilweise beanstandet oder (zur Freude des Absenders/Empfängers) von der Post übersehen.



Links: Prager Zeitung 1816 – Behelfsverwendung des Kalenderstempels anstelle des Zeitungsstempel.

Rechts: Für Heimatscheine gab es die Fix-Gebühr von 15 kr. Hier mittels 12 kr Urkundenstempelmarke Ausgabe 1880 und 3 kr Freimarken Ausgabe 1890 (Behelf). Korneuburg/Ober-Oberndorf 23. Jan. 1891.

<sup>5</sup> Siehe z.B. [11] Band I, S. 426-438, 560-562, 611-613, 695-697 und Band II S. 622-624 u. 625

## C wie „Calendar“

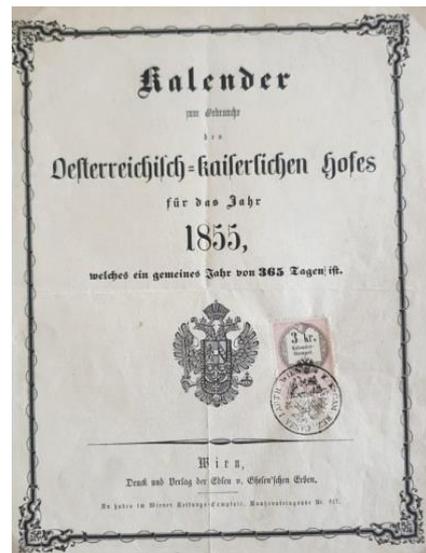
Der Kalender war neben der Tageszeitung sicherlich das wichtigste und weitverbreitetste Printmedium zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert für alle Bevölkerungsschichten. Er erfüllte natürlich den Zweck, dem Benutzer einen Überblick über die Tage, Wochen und Monate sowie deren Mond- und Sonnenfinsternisse eines Jahres zu vermitteln. Neben einem einfachen Schreibkalender gab es eine Vielzahl von Kalendertypen, wie die kleinformigen Taschenkalender, den Hauskalender, die Wirtschaftskalender und die aufwendig gestalteten Hof- und Ehrenkalender. Beliebte waren diese Bücher, da diese durch nützliche Informationen wie Wochenmärkte, eingehende Post, Stempeltarife, Aderlassetabellen, Zinsrechnungstabellen und auch oft mit Geschichten und Rätseln „angereichert“ waren. Dieser **erste Aufschlag für Kalender** galt zunächst für „Österreich unter und ob der Enns“ und wurde durch Kaiser Karl VI **1721** eingeführt. In dieser Verordnung wurden zehn verschiedene Gebühren – je nach Kalender Gattung und Größe – eingeführt. **1854** erschien die **erste Kalenderstempel-Marke**. Zum 1. Januar 1900 wurde diese Abgabe abgeschafft. Vollständige Kalender sind alle museal, wunderschön gestaltet und gehören zu den Highlights jeder Sammlung.



1721-1761: Wien, Linz, RötZ | 1762–72 ohne Wertangabe | 1772–1802: mit Stempelgebühr



1803–1840: Wien, Salzburg, Lemberg, Zara, Laibach | 1859 und 1888: Kalenderstempelmarken



„Hof- und Ehren Kalender auf das Jahr 1761“ mit Wiener Stempel „CA-W“,  
 „Wiener Kalender auf das Jahr 1805“ mit 3 kr Stempel (Fingerkalender 8 x 3,5 cm),  
 erste Kalender-Stempelmarke Österreichs (Ausgabe 1854) zu 3 kr auf Hofkalender von 1855.

## D wie Stempelmarken der „DDSG“

Es gab eine größere Anzahl von Stempelmarken der im Jahre 1829 in Wien gegründeten **Erste Priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft** (kurz „DDSG“). Marken gab es für verschiedene Zwecke ab Mitte der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts. Die Gebührensätze und Verwendungszwecke sind noch recht unerforscht. Marken tauchen immer wieder einmal auf. Allerdings sind echt gelaufene Belege mit diesen Marken sehr selten. Ich finde das Sammeln der DDSG-Briefmarken sollte nicht nur auf diese Markengattung beschränkt werden. Gerade das Erforschen der DDSG-Stempelmarken bietet noch ein großes Tätigkeitsfeld.



Stempelmarken mit Abstempelungen div. **DDSG-Schiffe**: auf österreichischen Marken „ANNA 21“, auf ungarischen Marken „PROPELLER No 3“ und auf Marken der Militärgrenze „ACHILLES 23“.



**Versicherungsgebühr:** 1889 80 kr, 1901 120 h/f; **Nachzahlung:** 1884-1888? 3 kr und 10 kr; **Allg. Gebühr?** 50 kr um 1887; **Fahrscheingebühr:** 6 kr 1890? und 8 f 1900? **Frachtgebühr:** 15 kr 1894; **Gepäck-Kontrolle:** 40 Bani 1870-84

Seltene Anweisungen für einen „Sitzplatz“ mit Ausfertigungsgebühr 3x1000 ö.K 1925 und 2,50 K c. 1930

Attraktive Frachtbriefe der DDSG: 5 kr 1865 und 1916 10 h mit Abbildungen der Dampfschiffe

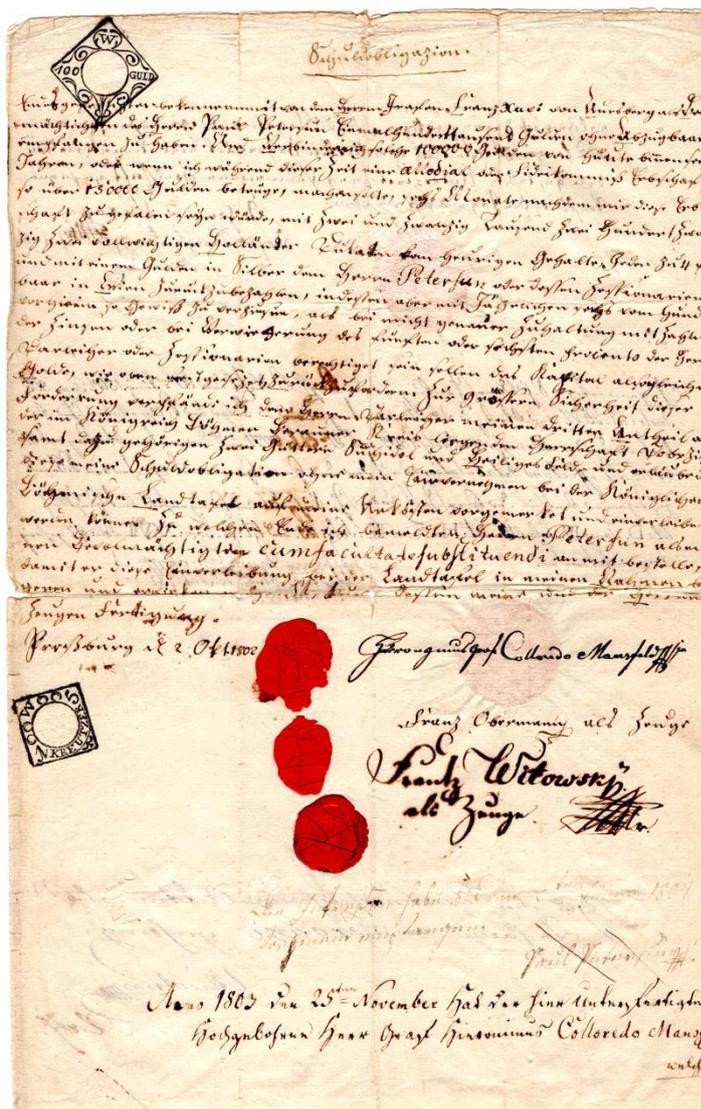
## E wie „Erfüllungsstempel“

Vgl. „V wie Vorratsstempel“

Der Begriff „Erfüllungsstempel“ taucht zum ersten Mal in dem Stempel Patent von Franz II. vom 5. Okt. 1802 auf. Dieses Patent umfasst 46 Foliendruckseiten und 75 Paragraphen, bei dem der Papier-Stempel, die Stempel für inländische Wechselbriefe und Handlungsbücher sowie die Spielkarten-, Kalender- und Zeitungsstempel beschrieben sind.

Erfüllungsstempel heißen jene Gebührenstempel für Urkunden, die die Partei (also Notare, Kaufleute, etc.) auf das von ihr selbst beigebrachte Papier bei den Stempelämtern aufdrucken ließen. Die Schriftstücke waren also zunächst nur beschrieben, wurden dann beim Stempelamt vorgelegt, das den Gebührenwert bewertete, dann einen der 14 Gebührenstempel zw. 3 Kreuzer und 100 Gulden auf das Schriftstück stempelte und den Gebührenwert von der Partei erhob.

Diese Stempel waren auf der Spitze stehende Quadrate. In der Mitte befindet sich ein Prägedruck des Doppeladlers, in dessen Brustschild die Wertangabe und die Jahreszahl „803“ enthalten waren. Weiters enthielten diese Stempel ein oder zwei Anfangsbuchstaben der betreffenden Landeshauptstadt, in der ein Stempelamt bestand, z.B. W für Wien, LA für Laibach, G für Graz oder K für Klagenfurt. In der erneuerten Verordnung 1818 mit einer neuen Ausgabe wird nicht mehr zwischen Vorrats- und Erfüllungsstempel unterschieden, wohl dann aber wieder ab 1836 bis 1850.



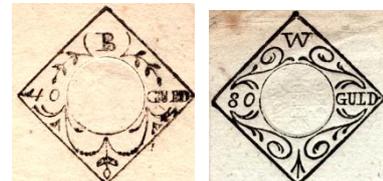
Auszug Erfüllungsstempel 1803-17:



3 kr Görz, 45 kr Graz



2 Gulden Lemberg, 10 Gulden Linz



40 Gulden Brünn, 80 Gulden Wien

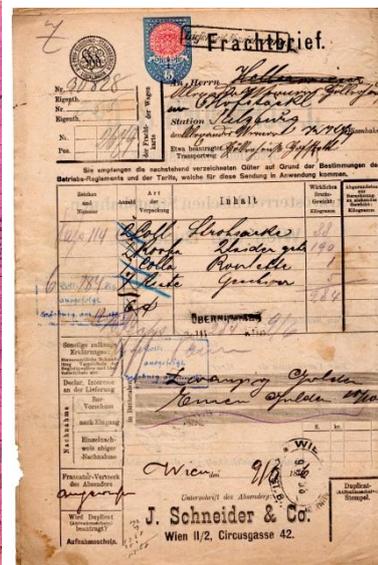
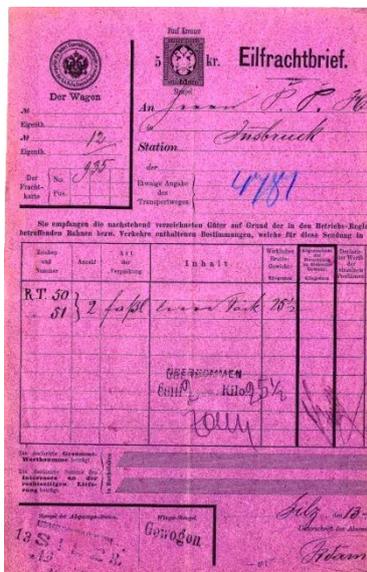
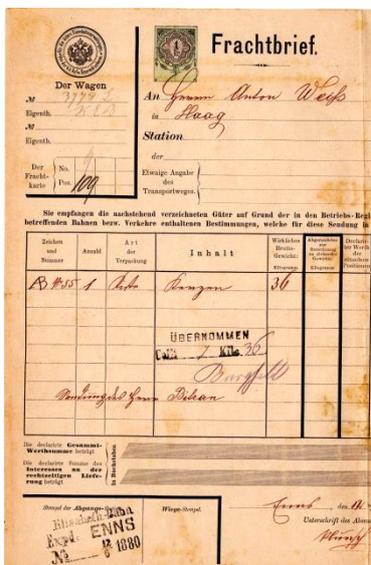
Seltene Schuldbobligation über 100.000 Gulden, die in Pressburg am 2. Okt. 1802 ausgestellt wurde und am 25. Nov. 1803 beim Stempelamt Wien mit 100 Gulden (für Geldurkunden im Betrag über 80.000 Gulden) gestempelt wurde. Durch einen Beisitzer (Magistrat) fielen „noch“ zusätzliche 15 kr an.

## F wie „Frachtbriefe“

Als Geburtsstunde der Eisenbahn mit Lokomotivbetrieb in Österreich gilt die 1838 eröffnete Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Ein sehr großes Betätigungsfeld liefern die Gebührenstempel und Drucklegung der Eisenbahn-Frachtbriefe<sup>6</sup>. Mitte des 19. Jahrhunderts kennen wir Frachtbrief-Formulare mit schönen Vignetten der alten Eisenbahnen, jedoch noch ohne Gebührenstempel. Mit dem Gesetz vom **13. Dez. 1862** tauchen diese Frachtbriefe mit Stempelmarke auf, da die „Frachtbriefe und Duplikate derselben, wenn sie ausser Verzeichnisse der versendeten Güter [...] keine scalenmäßige Gebühr unterliegende Bestimmung enthalten von jedem Bogen **5 kr**“ zu bezahlen sind. Mit dem Gesetz vom 29. Feb. 1864 wird eine reduzierte Gebühr von **1 kr** eingeführt, wenn „Frachtbriefe über Sendung, welche nicht durch die Postanstalt in dem Umkreis von 5 Meilen des Standortes des Aufgebers erfolgen [...]“. In den folgenden Jahren wurden die Gebühren immer wieder angepasst. „Austoben“ kann sich der Sammler an der großen Anzahl verschiedener Formulare – in Landesprachen, farblich unterschiedlich für Eilfracht, Bahnstempel und Zusatzvermerke, Inflationszudrucke und mehr.



Der Galanteriewarenhändler August Goldschmid(t) fand es offensichtlich zu langweilig „normale Frachtbriefe“ zu verwenden. Er ließ sich 1867 seine eigenen 22,5 x 14,5 cm großen Briefe sehr aufwendig gestalten; etwas erheiternd mit einer herumlaufenden Maus<sup>7</sup> neben der dreidimensionalen Frachtkiste.



**V.l.n.r.:** Formulare mit aufgedrucktem Wertstempel: 1879, 1 kr (Blattunterdruck), 5 kr 1889 (Eilfrachtgut), 1896 blau/rot 5 kr (K.K. Prov. Stauding-Stramberger Localbahn).

<sup>6</sup> Die Ganzsachen für den Paketverkehr und die Postformulare mit fiskalischem Wertaufdruck, wie die Frachtbriefe und Postbegleitadressen, werden hier nicht abgehandelt. Diese sind unter anderem im Katalog von Ing. Schneiderbauer 1981 ab S. 371 ausführlich dargestellt.

<sup>7</sup> Sicherlich ein Highlight für jede „Maus-Nager-Kleintierzoo“ Thematik-Sammlung.

## F wie „Franzosen-Signetten“

1809 kam es erneut zu einem Krieg mit Frankreich. Die Kämpfe verliefen für Österreich unglücklich und die Franzosen zogen am 12. Mai 1809 in Wien ein. Am 11. Juli kam es zum Waffenstillstand von Znaim. Nun trachteten die französischen Besatzungsbehörden aus den von ihnen beherrschten Gebieten so viel wie möglich an Steuern für ihre leeren Kriegskassen herauszuholen, wozu auch die Ingangsetzung des Stempelgefälles gehörte. Allerdings haben die Wiener Behörden kurz vor der Machtübernahme das Vorratsstempelpapier, die Signetten und Stempelmaschinen in Kisten zu Lande nach Hainburg und von da mit dem Schiff nach Pest in Sicherheit gebracht. Insgesamt waren es 55 Kisten vollgepackt mit Stempelpapieren von 30 Kreuzern bis 100 Gulden mit einem Stempelwert von knapp 11,9 Millionen Gulden! Die in Wien zurückgelassenen Papiere wurden durchschlagen oder oberhalb (dort wo sich die Signette befand) abgetrennt und für die Franzosen unbrauchbar gemacht. Insgesamt waren das 178.830 Bögen im Nennwert 38.716 Gulden!

Als der französische Kriegskommissär *R. Blondin* den wirklichen Kassenstand und somit auch den Bestand des Stempelpapiers feststellen wollte, fand er in den Kassen kein Geld, keine Signetten und auch nirgends Stempelmaschinen für die Herstellung von Erfüllungsstempelpapieren. Der Generalintendant *Drau* drängte darauf, dieses Stempelgefälle wieder einzuführen und ließ eigene Signetten (sog. Franzosensignetten) herstellen, welche erst zum 1. Sep. 1809 eingeführt wurden. Weiterhin frustrierend für die Franzosen war, dass diese Einnahmequelle gerade einmal knapp 50 Tage aufrecht blieb, da sie mit dem Friedensschluss zu Schönbrunn ab 14. Okt. 1809 wieder abzogen und somit Österreich seine eigene Stempelerhebung fortsetzen konnte. Die Einnahmen der Franzosen in Österreich unter der Enns lagen nur bei etwa 28.500 Gulden. Das erklärt, dass Dokumente aus dieser zweimonatigen Franzosenzeit (Sept. und Okt. 1809) recht selten sind, insbesondere die Guldenwerte.



Auszug der 14 Franzosensignetten für Urkunden zw. 3 kr und 100 fl und ganz rechts der ½ kr Franzosen-Stempel für Zeitungen.

Nach **Abzug der Franzosen im Oktober 1809** wurde von den Österreichern das zurückgebliebene Stempelpapier der Franzosen bis 1810 aufgebraucht, dessen Einnahmen natürlich in die österreichischen Kassen flossen.



Links: Frühe Quittung vom 25. Aug 1809 über 30 fl mit Franzosensignette zu 3 kr, die offiziell erst zum 1. Sep. 1809 eingeführt wurde.

Rechts: Quittung über den Erhalt einer Summe von 5 fl. Ursprüngliches 2 fl Vorratsstempelpapier 1803 (WZ Zwillinge), dessen oberer Teil des Papierbogens von den Österreichern abgetrennt wurde, um es für die Franzosen unbrauchbar zu machen (Teile des 2 fl. Stempels noch mittig sichtbar). Das Papier ist mit der 3 kr Signette sowie Klagenfurter Kontrollstempel versehen und wurde als „Aufbrauchspapier“ nach Abzug der Franzosen von den Österreichern verwendet.

## G wie fiskalische „Ganzsachen“

Auch für fiskalische Amtshandlungen und Ausweise gab es eine Anzahl von Ganzsachen<sup>8</sup> – also ein Beleg mit Platz für die Amtshandlungen und Daten, bei dem der Wertstempel schon eingedruckt und als „Ganzes“ im Voraus von einer Behörde verkauft und vom Empfänger bezahlt werden musste. Dazu gehören großformative Frachtbriefe, Rechnungsformulare, Gesellenbriefe oder Formulare für die statistische Anmeldung. Zu den Highlights gehören die wunderschön gestalteten Jagdscheine und die kaum bekannten Fischerkarten.



Links: Ungarische Jagdkarten (im Format der Korrespondenzkarten auf „normalem“ Papier) gab es ab 1876 mit den aufgedruckten Wertstufen zu 12, 6 und 2 fl. Hier 12 fl. aus dem Jahre 1880. 1898 kam es zu einer Gebührenverdoppelung.

Rechts: Seltene tschechisch-deutsche Fischerkarte mit 50 kr Wertstempel aus dem Jahre 1885 (17,5 x 12 cm).



Links: Statistische Anmeldung (30 x 23,5) „Einfuhr“; (die „Ausfuhr“ Formulare waren blaugrün) mit eingedrucktem Wertstempel „5 Kreuzer K.K. STATISTISCHE GEBÜHR“

Rechts: Viehpässe gab es nur in Ungarn ab 1877 auf mehrsprachigen Formularen. Hier mit gedrucktem Wertstempel zu 3 kr, welcher 1882 eingeführt und 1888 ausgestellt wurde (ungarisch, kroatisch und deutsch)

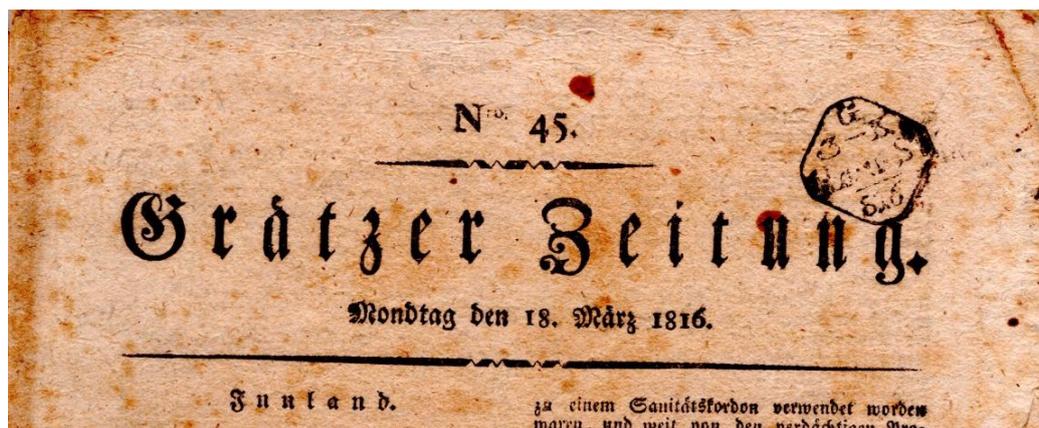
<sup>8</sup> Unnötigerweise wird gelegentlich der Begriff kontrovers diskutiert. Bei einigen Sammlern wird der Begriff nur auf postalische Ganzsachen beschränkt bzw. wird argumentiert, dass, was nicht im großartigen Handbuch von Schneiderbauer gelistet ist, keine Ganzsache sein kann. Frachtbriefe und Telefon-Sprechkarten zählen auch dazu und somit kann bei den fiskalischen Ganzsachen mit eingedruckten Wertstempeln nicht „stopp“ gemacht werden.

## H wie „Haarpuder und Stärke“ sowie „Schminke“

Eine etwas kuriose Abgabe. Der erste Aufschlag für **Haarpuder**<sup>9</sup> wurde von Kaiser Karl VI. am **7. Sept. 1720** für die Stadt Wien, die Vorstädte und die Städte auf dem Lande festgesetzt. Kurios, da es auch einen Aufschlag für weitere Verbrauchsgegenstände wie Bier und Salz gab – aber diese Gattungen hatten keinen Gebührenstempel im 18. und 19. Jahrhundert!



Der Aufschlag betrug z.B. für 1 Pfund Stärke 2 Kreuzer. In einem Patent von Maria Theresia vom 20. Dez. 1754 wurde diese Abgabe angepasst. Das Aussehen dieser frühen Signetten ist unbekannt; auch liegen keine Abbildungen der Verpackungen vor, da diese natürlich nach Gebrauch weggeworfen wurden. In einer gesonderten Verordnung von Franz II. wird zum **1. Dez. 1802** die Stempelabgabe für „**Stärkmehl, der Stärke und Haarpuder**“ sowie „**rother Schminke**“ in allen deutschen, böhmischen und galizischen Erblanden eingeführt. Hierzu wurden drei Stempelklassen eingeführt, die nach dem Gewicht der Stärke bemessen wurden – z.B.  $\frac{3}{4}$  Kreuzer für  $\frac{1}{4}$  Pfund. Daher haben die Signetten „krumme“ Gebührenwerte. Aus dieser Epoche kennen wir Aktenbelegstücke der Jahre 1824 und später, deren Stempel im Aussehen mit den Zeitungs-Kalender- und Kartensignetten identisch waren (Inschrift hingegen „Ha. u. St.“ bzw. „HA. U. ST.“). Eingestellt wurde die Abgabe 1835.



Links: Grätzer Zeitung, versehentlich mit „3-K Ha.u.St. 816“ Stempel, anstelle des Zeitungsstempels gestempelt (→ Behelfsverwendung).

Rechts: Aktenbelegstücke 1835 des Stempelamtes „Z“ für Zara mit allen 5 Wertstempeln.

Eine neue Abgabe für **Schminke** war mit dem Patent vom **20. Sep. 1787** geregelt. Mit diesem Patent wurde die Fabrikation, der Verkauf und alle Einfuhr der „weißen Schminke“, unter welcher Form und Namen diese immer erscheinen mochte, als der Gesundheit schädlich bei Konfiskation, und der Verkauf sowie die Fabrikation noch darüber mit einer Strafe von 4 Gulden für das Loth verboten. Ab 1. Nov. 1787 musste u.a. rothe Schminke mit  $7\frac{1}{2}$  Kreuzer für jedes Loth bezahlt werden.

In der oben genannten Verordnung wurde dann „*rothe Schminke, ohne Ausnahme worunter auch das sogenannte zirkassische Schminkpapier verstanden ist*“ mit 15 Kreuzer für das Loth gestempelt. Eingestellt wurde diese Abgabe 1840.



Alle vier Gebührenstempel für Schminke 1838 – Stempelamt Laibach.

<sup>9</sup> auch „Haar-Buder“, „Haar-Butter“ in einigen Vorschriften genannt.

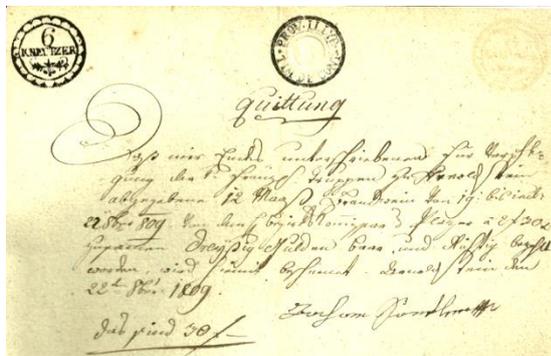
## I wie „Illyrien“

Ein sehr interessantes Gebiet mit ständig wechselnden Besitz- und Gebührenänderungen innerhalb von fünf Jahren. Im Einzelnen: Im Frieden von Schönbrunn vom 14. Okt. 1809 hatte Napoleon die Provinzen Krain, Görz, Monfalcone, den Villacher Kreis von Kärnten, die kroatischen Länder am rechten Saveufer und Dalmatien von Österreich abgetrennt und unter dem Namen **Illyrische Provinzen** zu einem neuen Verwaltungsgebiet und Départements mit dem Hauptverwaltungsamt in Laibach vereinigt.



**Bis Sept. 1811** galt dort das österreichische Stempelpatent von 1803. Urkunden wurden mit den sogenannten Franzosensignetten von 1809 sowie speziellen Kontrollstempeln mit der Inschrift „PROV·ILLYR·TIM·DE·CONT·“ gestempelt.

**Ab 1. Okt. 1811** wurde in Laibach eine eigene Stempel-Contribution mit neuen Stempeln in Kraft gesetzt. Hierzu kamen fünf Signetten zw. 25 Centimes und 1 Franc 50 Centimes und ein Kontrollstempel zum Einsatz. Es existieren nachweislich auch eigene Stempel für Zeitungen und Ankündigungen zu 3 und 5 Centimes.



Links: Erstmonat-Verwendung des illyrischen Kontrollstempels auf Quittung mit französischer 6 kr-Signette, ausgestellt in Arnoldstein am 22. Okt. 1809.



Rechts: Illyrischer Stempel zu 25 c und der Kontrollstempel sowie Ankündigung über einen Fischverkauf der Herrschaft Sonnegg mit 5 c Signette und Kontrollstempel.

Im Jahre 1813 kam es zu einem neuen Krieg gegen Napoleon, der für Österreich siegreich verlief. Der Wiener Kongress von 1814/15 setzte Österreich wieder in den uneingeschränkten Besitz von Illyrien.

Übergangsweise verblieb dort das eingeführte Stempelpapier **bis 30. Nov. 1813**, jedoch ordnete man das Aufdrücken eines österreichischen Kontrollstempels „K.K. CONT. STEMPEL ILLYRIEN“ an.

Mit dem **30. Juni 1814** wurde das französisch-illyrische Stempelpatent aufgehoben und das österreichische Stempelpatent von 1803 wieder wirksam. Hier forderte man nur die Zustempelung eines roten Kontrollstempels „LA K.K. OEST. CONTR. STÄMPEL IN ILLYR 814.“.

**Ende Sept. 1814** erhielt dann Laibach seine eigenen Stempelsignetten im „Design“ der österr. Erfüllungstempel von 1803, jedoch alle in Rot.

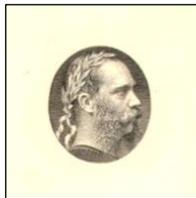
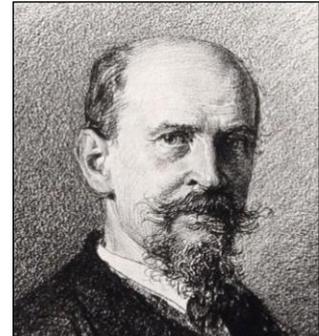


Abb. 1.+2.: Controllstempel 1813 und 1814;  
Abb. 3.-6.: 3 kr, 1, 7 und 40 fl 1814-1818.

## J wie „Jacoby“ und sein gestochener KFJ-Kopf

In den Jahren 1867–68 stand die Hof- und Staatsdruckerei unter enormem Druck, denn sie war vom Finanzministerium beauftragt worden, innerhalb weniger Monate eine neue Ausgabe für Urkundenstempelmarken herauszugeben. Es sollte nicht irgendeine neue Markenausgabe werden, welche die vorherigen Markenausgabe und deren 28 Wertstufen von ½ Kreuzer bis 20 Gulden ablöste. Man war ambitioniert, nun das 1851 gestartete Projekt, beim dem die Marken im sogenannten „Abziehbildverfahren“ hergestellt werden sollten, für eine kommerzielle Herstellung umzusetzen. Die zweite Herausforderung war, dass man bis Sommer 1868 noch kein gültiges Markenmotiv hatte, denn auf den Stempelmarken sollte von nun an der Kopf seiner Majestät Kaiser Franz Joseph I. abgebildet werden.

Um den Stich des Kaiserkopfes herzustellen, wurde der beste Meister der damaligen Zeit beauftragt. Es war Louis Jacoby, der Professor der Kupferstecherkunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien war. Als Vorbereitung trafen sich Seine Majestät und Prof. Jacoby zur fotografischen Aufnahme im Atelier von Ludwig Angerers am 30. Juni 1868, von der Jacoby dann am 10. Sept. 1868



den gelungenen ca. 2 cm<sup>2</sup> kleinen Stich fertigte, der der Staatsdruckerei übergeben wurde. Dieser Stich war ein Meisterwerk in punkto Genauigkeit, bei dem sehr authentisch alle Einzelheiten wie Augenschattierungen, Bart- und Kopfhare und eine perspektivische Darstellung wiedergegeben wurden.

Für den Stich des Bildnisses erhielt Jacoby 300 Gulden und für die Einrahmungen und die Retuschen 100 Gulden an Honorar. Fortan setzte die Staatsdruckerei ihre Markenversuche im Abziehbildverfahren mit diesem Kaiserkopf fort, scheiterte aber nach weiteren Jahren intensiver Arbeit. Dennoch war Jacobys Arbeit nicht vergeblich. Sein gestochener Kaiserkopf wurde bei vielen Gebührengattungen<sup>10</sup> als Wertstempel eingesetzt; diese sind im Einzelnen:

| Gebührengattung / Wertstempel für         | Kaiserkopf als Marke oder Ganzsache | Datum der 1. Ausgabe, bei der Jacobys „Kaiserkopf“ verwendet wurde: |
|-------------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|
| (1) Wechselblankette                      | GS                                  | 1.1.1873                                                            |
| (2) Telegrafwesen                         | MK/GS                               | 1.8.1873 (Buchdruck)<br>2. Hälfte 1874 (Kupferdruck)                |
| (3) Urkundenstempel                       | MK                                  | 1.1.1875                                                            |
| (4) Kalenderstempel                       | MK                                  | 1.1.1877                                                            |
| (5) Frachtbriefe- und Postbegleitadressen | GS                                  | 1.1.1875                                                            |
| (6) Rohrpost/pneumatische Post            | GS                                  | 1.3.1875                                                            |
| (7) Verschlussmarken für Spielkarten.     | MK                                  | 1.1.1882                                                            |



<sup>10</sup> Dieser Stich wurde nicht bei der ungarischen Freimarkenausgabe von 1871 verwendet, das Bild ist nur *ähnlich*.

## K wie „Karten-Stempel“

Diese Besteuerung von Spielkarten hat in Österreich eine lange 300-jährige Geschichte und ist eines der anspruchsvollsten Sammelgebiete der österreichischen Fiskalphilatelie. Die älteste bekannte Verordnung, die eine Spielkartensteuer für Österreich ob und unter der Enns vorschrieb, wurde von Kaiser **Ferdinand III.** eingeführt und datiert auf den 20. Dez. **1638**. In diesem Gesetz wurden sieben verschiedene Kategorien und fünf Gebühren (10, 8, 5, 3 und 1 Kreuzer) für Karten und deren Besteuerung aufgeführt, z.B.: 10 Kreuzer für Piquet, 5 Kreuzer für die einfache Trappola und 1 Kreuzer für die kleinen deutschen Karten.

Bisher wurde keine Karte aus dem 17. Jahrhundert gefunden, die einen Gebührenstempel enthält, obwohl in dieser Gesetzgebung von "*Aufdrucken eines eigenen Signets*" die Rede ist. Es ist jedoch nicht beschrieben, *wo* dieses Signet aufgedruckt werden sollte. Es wird vermutet, dass die ersten Signetten auf die Verpackung gestempelt wurden.

Mit der Generalreform von **Maria Theresia 1762** existieren dann die sogenannten Barockstempel – anfangs ohne und ab 1772 mit Wertangabe. In Museen und privater Hand sind weniger als 30 Spiele aus dieser Zeit gelistet. Mit der Reform von **Franz I. 1803** wurden dann jedes Jahr neue Stempel graviert – genau wie die Zeitungs- und Kalenderstempel. **1882** führte man die erste „**Verschlussmarke für Spielkarten**“ ein. Interessant ist auch die **Inflationsperiode** zwischen 1922 und 1923. Innerhalb eines Jahres wurde die Besteuerung dreimal erhöht, insgesamt um das Tausendfache des ursprünglichen Wertes. Ende **1938** wurde die Abgabe dann eingestellt. Alle Karten vor 1850 sind extrem selten, museal und nicht im Handel oder bei Briefmarkenauktionen zu erhalten.



Links: Große Trappola des Kartenmachers Norbert Hofmann (\*1746, †1809), der seine Produkte "*In Wien auf dem Kohlmarkt Nr. 136*" herstellte. Die Münze-7 enthält den 7 Kreuzer (7 x) Kartenstempel. Der Buchstabe "A" steht für das Stempelamt „Österreich unter der Enns“.

Rechts: Kartenstempel 1840 Brunn zu 4, 10 und 14 kr (Verwendungszeit 1803-1840).



Links: Kasino-Pikett mit 2000 Kronen Signet auf dem Herz-As und auf der Rückseite die 2 K Verschlussmarke von 1920 mit Inflationsaufdruck "2000 K".

Rechts: Doppelbesteuerung: Exportiertes Spiel von J. Glanz aus Wien (Adlersignett 15 kr, Nr 74) nach Sachsen mit "10 NGR. L. KARTENSTEMPEL" (10 Neugroschen, L = Leipzig) um 1860.

## K wie „KFZ“

Kraftfahrzeugsteuermarken und Belege im Zusammenhang mit Automobilen wie Steuerkarten und Führerscheine liefern eine große Vielfalt mit sehr interessanten Einblicken für Historiker und Oldtimerliebhaber und erweitern jedes Exponat der Thematik und Open Philatelie.

Die erste Führerscheinprüfung wurde in Wien 1906 abgelegt und in einer Verordnung von 1910 taucht erstmalig der Begriff „Führerschein“ auf, also die behördliche Bewilligung zur selbständigen Führung eines mehrspurigen Kraftfahrzeuges.



Links: Früher Führerschein aus Brunn 1912 mit 2 K Stempelmarke Ausgabe 1910

Rechts: Eher seltener waren abgelegte Prüfungen von Frauen Anfang des 20. Jahrhunderts. Hier ein „UNGÜLTIG“ gestempelter Führerschein aus Wien einer Dame mit 20.000 K Stempelmarke Ausgabe 1923 (Inflation).

Die **Kraftfahrzeugsteuer** wurde in Österreich bundesweit zum 1. Mai 1931 eingeführt (in einzelnen Bundesländern bereits vorher). Die erste Änderung erfolgte bereits 1934. Mit 1. Mai 1935 wurde sie wieder abgeschafft. Ab 1. April 1939 wurde die deutsche Kraftfahrzeugsteuer übernommen. 1952 wurde ein neues Kraftfahrzeugsteuergesetz beschlossen, bei dem u.a. zwischen Baujahr und Hubraum unterschieden wurde. Hierzu kamen neue KFZ-Steuerkarten zum Einsatz, die mit den Dokumentenstempelmarken mit **Aufdruck „KFZ KRAFTFAHRZEUGSTEUER“** geklebt werden mussten. So hatten zum Beispiel die Ausgaben 1973 14 Werte zw. 50 Groschen und 100 Schilling. Zwischen 1931 bis 1993 wurde diese Abgabe mindestens 14-mal geändert.



Links: Zwischenstaatlicher Zulassungsschein von Kraftfahrzeugen 1948 mit 2 S Stempelmarke.

Rechts: Kraftfahrzeugsteuerkarte 1953/54 mit vier Marken der Ausgabe 1950 i.H.v. 72 S.



Ebenfalls attraktiv sind die kompletten Kraftfahrzeugsteuerkarten von heute, sogenannte Youngtimer. Hier eine Kraftfahrzeugsteuerkarte eines Volvos 245 Bj. 1975. KFZ-Gebühr von 204 S pro Monat.

## L wie „Leopolder Signette“

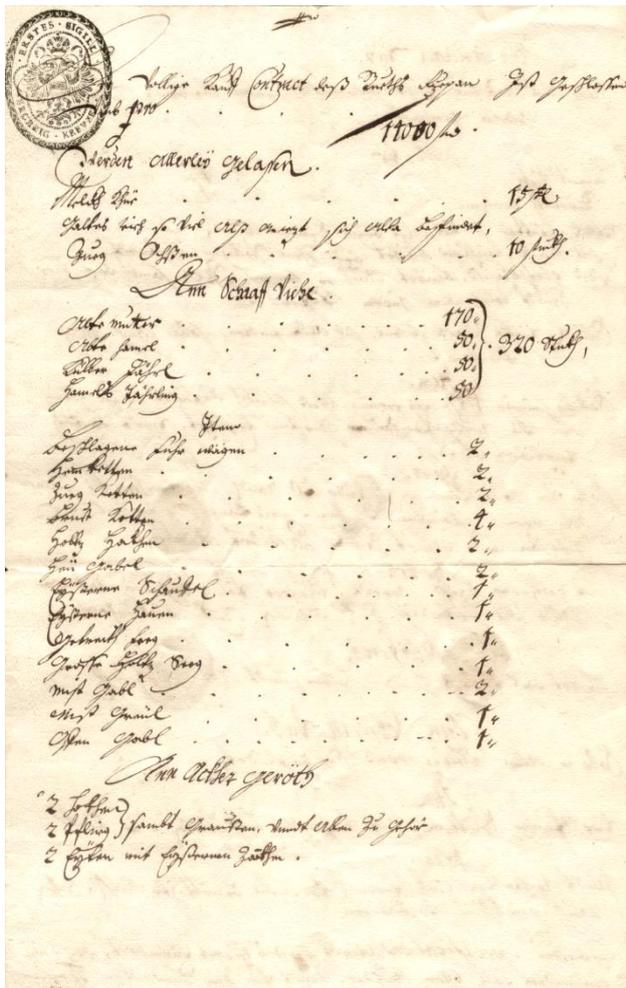
Im Jahre 1686 führte Kaiser Leopold I. mit seiner „Sigl-Pappier-Ordnung“ die **erste Gebührenabgabe für Urkunden** in Österreich ein.

Man dekretierte in der Verordnung, dass den Rechtsgeschäften eine erhöhte Sicherheit gegeben werden müsse. Um dies zu gewährleisten, musste ein sogenanntes „Sigl“ auf die Urkunden gestempelt werden. Ungestempelte Urkunden, die nicht „gesiglt“ waren, hatten vor Gericht keine Gültigkeit. De facto handelte es sich somit um eine reine Gebührenabgabe. Der Aufschlag wurde in drei Klassen unterteilt und richtete sich entweder nach der Höhe des **Geldwertes** der Urkunde *oder* nach der **Art** der Urkunde, wenn in dieser kein Geldwert gelistet war. Zur Stempelung dieser Urkunden wurden drei verschiedene Signetten geschaffen, in denen die jeweilige Gebührenhöhe von 60, 15 und 3 Kreuzer enthalten ist.



Leopolder Signette:

ERSTES SIGILL SECHZIG KREUZER (Doppeladler mit Binde) Stempelamtsbuchstabe „B“;  
 ANDERTES SIGIL FUNFZEHN KREUZER (Kaiserliche Krone) Stempelamtsbuchstabe „M“;  
 DRITES SIGILL DREY KREUZER (Erzherz. Hut) Stempelamtsbuchstabe „O“.



Zur Durchführung dieser „Siglung“ wurde in Wien ein „Ober-Siegel-Amt“ und in den Hauptstädten Prag, Breslau, Brünn und Graz je ein „Siegel-Commissarius“ eingerichtet.

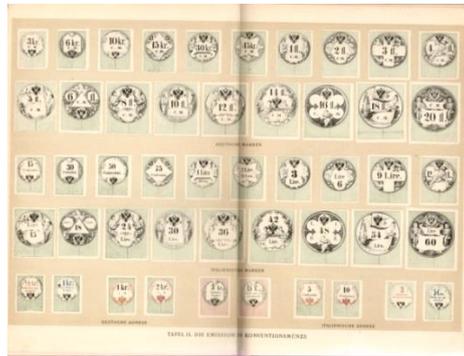
Zur Unterscheidung dieser Ämter wurden in der äußeren Ornamentierung in der oberen Mitte des Stempels Kennbuchstaben in negativer Schrift eingraviert. Das Obersiegelamt in Wien trägt den Buchstaben „O“, das Siegelamt in Prag den Buchstaben „B“, Graz „ST“, Breslau „S“ und Brünn „M“.

Diese erste Gebührenabgabe für Urkunden war **bis 1693** gültig. Im Anschluss wurde ein sogenannter Papieraufschlag (eine reine Steuer für das Papier), z.B. 2 Gulden für ein Ries (Mengeneinheit) Kanzleipapier eingeführt, wofür jedoch keine Gebührenstempel verwendet wurden. Im Jahre 1716 wurde der Gebührenstempel für Urkunden für einige Länder Österreichs wieder erneut eingeführt (→ siehe P für Pächter).

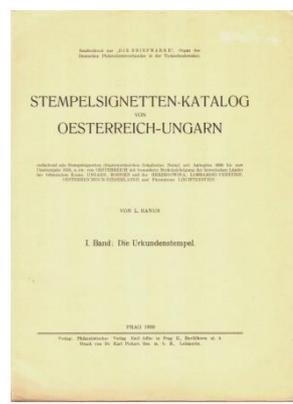
ERSTES SIGILL SECHZIG KREUZER,  
 Stempelamtsbuchstabe „B“ auf Kaufbrief von 1689.

## L wie „Literatur“

Wenn es eines bei der österreichischen Fiskalphilatelie nicht gibt, dann ist es fehlende Literatur. So gab es in den 20er bis 50er Jahren des 20. Jahrhunderts sehr gute Publikationen über Gebührenstempel und Stempelmarken. Diese haben immer noch Gültigkeit und die angegebenen Katalogwerte stimmen heute noch erstaunlich gut.



Als Koczynski's Lebenswerk wird das im Jahre **1924** in Wien erschienene Handbuch „**Die Geschichte der Stempelmarken in Österreich**“ angesehen. Das Buch umfasst 800 (!) Seiten mit neun Farbtafeln und beschreibt bis ins kleinste Detail die Vorgeschichte der Stempelmarken, dann die Entstehungsgeschichte der Stempelwertzeichen bis zu ihrer wirklichen Ausführung aller Ausgaben 1853/4, 1858, 1870, 1875, 1879 usw. bis zur Ausgabe 1910.



Links: Der fundierte und nahezu vollständige „**Preis-Katalog der Stempelmarken von Österreich-Ungarn**“ ist der das Gemeinschaftswerk von Mayr (Wien) und Hanus (Prag) von **1929**. Das 200seitige Handbuch beinhaltet alle Stempelmarken für den Zeitraum von 1853 bis 1922.

Rechts: **1930** erschien der „**Stempelsignetten-Katalog von Oesterreich-Ungarn**“ des Zeitraums 1686-1854 von **L. Hanus** in einem 140seitigen Sonderdruck aus „Die Briefmarke“. In diesem Werk sind über 600 Abbildungen enthalten. Ein absolutes Standardwerk!

Nicht unerwähnt sind vom Gründungsmitglied **Martin Erler** (+ Hagn und Tkalcic) der ArGe Fiskalphilatelie e.V. Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts erschienen sechs Bände über die **Stempelmarken von Österreich**. Auf deren Beschreibungen wird immer noch zurückgegriffen, auch wenn einiges aktualisiert werden könnte/müsste.



Weniger bekannt ist jedoch, dass zu den Stempelabgaben bereits im frühen 19. Jahrhundert Publikationen über die Stempelpatente erschienen sind. Diese Bücher beinhalten eine Zusammenfassung der erschienen Stempelpatente, welche sicherlich nicht für Sammler, sondern für Geschäfts- und Handelsleute, Notare, Rechtsstände usw. erschienen sind, um ihnen die Gebührenabgaben konsolidiert und vereinfacht darzustellen.

Vom Inhalt besonders tiefgehend ist das Buch „**Ueber das Stämpelgefäll in den österröichlich-kaiserlichen Staaten. Von dessen Einführung bis zum Jahre 1816 ... für den Papier, Karten, Kalender, Zeitungs, Stärk, Haarpuder und Schmink-Stämpel**“, erschienen von **Ignatz Dominik Schwarz** im Jahre **1817** in Graz. Es ist das früheste bekannte Werk, im dem die Stempelabgabe seit deren Einführung für alle Gattungen beschreibt.

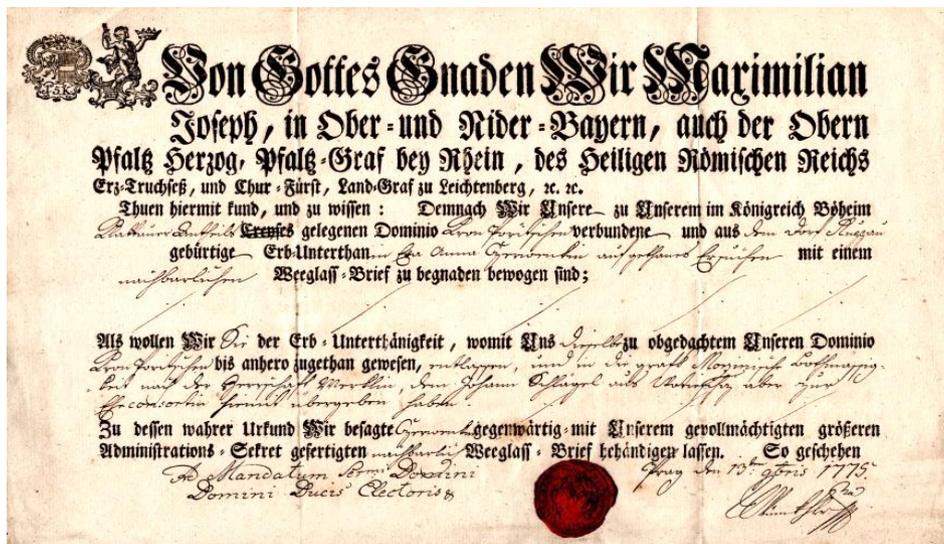
## M wie “Maria Theresias“ Generalreform

Aufgrund der vielen und langen Kriege und des unklaren und uneinheitlichen Staats- und Verwaltungswesens wurde von Kaiserin Maria Theresia (\* 13. Mai 1717, † 29. Nov. 1780) eine gründliche Reform durchgeführt. Prämisse von Maria Theresia war die Vereinfachung, Zentralisierung und Aufhebung von Hemmnissen, die in den mannigfachen Begünstigungen und Eigenbefugnissen einzelner Länder und Provinzen bestanden. Diese Reformen waren insbesondere im Finanzwesen notwendig. So wurde die Hofkammer (Finanzministerium) einer Neuordnung unterzogen, das Münzwesen geregelt (Einführung des Conventions-Fußes 1753) und die Wiener Stadtbank der Hofkammer unterstellt. 1770 wurde das erste Papiergeld (Banko-Zettel) sowie neue Kupfermünzen eingeführt.

Auch war das Stempelgefälle chaotisch: Für die Besteuerung von Geldverträgen existierte in einigen Ländern eine Pachtung (z.B. in der Steiermark u. Kärnten), während in Österreich ob und unter der Enns noch der Papieraufschlag von 1693 Bestand hatte! Auch waren die Gebühren für Kalender in den Ländern verschieden. Hinzu kam, dass die Handhabung und die Stempelung in den Ländern uneinheitlich waren. Maria Theresia setzte dieser Unordnung durch ein grundlegendes neues Stempelpatent vom **3. Feb. 1762** ein Ende (das Patent war ab dem 1. April gültig). In diesem Patent wurden die Abgaben für Urkunden, Karten sowie Kalender für ganz Österreich einheitlich geregelt! Die Strafe für Siegel-Fälscher reichte von der Leibes- bis zur Todesstrafe! Herausgeben wurden Signetten zu 3 und 15 Kreuzer, beziehungsweise 1 und 2 Gulden in jeweils zwei Typen: i) vom Obermünzeisen Schneider J.A. Toda und ii) vom Graveur Mansfeld.



Kleinformatiger (12 x 8 cm) Brief zur Erlangung des Bürgerrechts 1798 mit 1 F. Stempel Mansfeld. Rechts: 3 kr, 15 kr, 1 F. und 2 F. Stempel von Toda

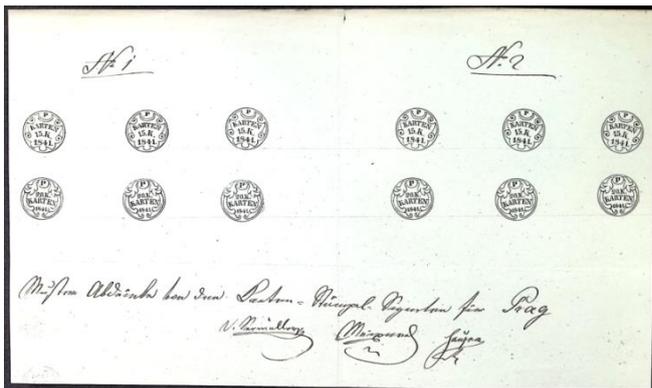


„Weeglass“-Brief (Entlassung/Begnadigung aus einem Herrschaftsverhältnis bzw. Leibeigenschaft) ausgestellt in Prag 1775 mit 15 kr Stempel Mansfeld.

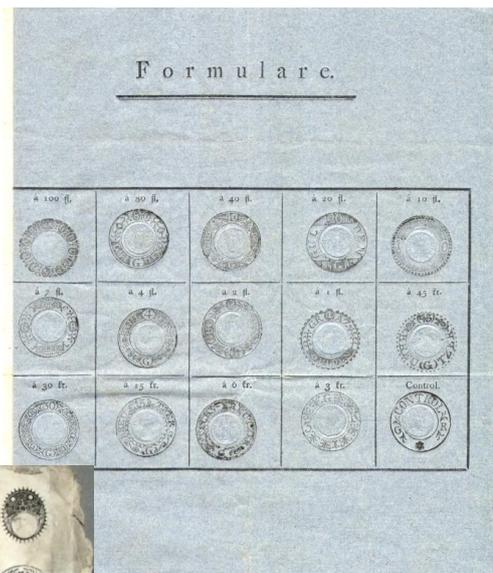
## M wie „Musterabschläge“ für die Akten

Gerade bei den Verbrauchstempeln (also den Gebührenstempeln für Kalender, Spielkarten und Zeitungen), bei welchen zwischen 1803 und 1850 jedes Jahr neue Stempel herausgegeben wurden, ist es unmöglich von allen Steuerämtern und allen Werten alle Stempel auf Ausschnitten oder Belegen zusammenzutragen. Allein für Wien, Graz, Prag und Brünn wären das schon über 1600 verschiedene Stempel zwischen 1803 und 1840<sup>11</sup>. Hinzu kommen noch die kleinen Stempelämter wie Lemberg, Görz oder Zara. Trotzdem wissen wir wie die Mehrheit dieser Stempel aussieht, weil die Stempelämter ab Mitte der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts begannen, sogenannte Muster für ihre Beamten und Archive bereitzustellen. Dabei wurden die Originalsignetten mehrfach auf ein Blatt Papier gestempelt, das dann von den Beamten unterschrieben wurde. Leider wurden die meisten dieser Blätter zerschnitten und es sind fast nur die Ausschnitte vorhanden. Ein weiterer (für uns Sammler und Forscher) trauriger Umstand ist, dass die Jahre 1831–1834 und 1841–1845 vollständig fehlen, da sie verbrannt wurden.

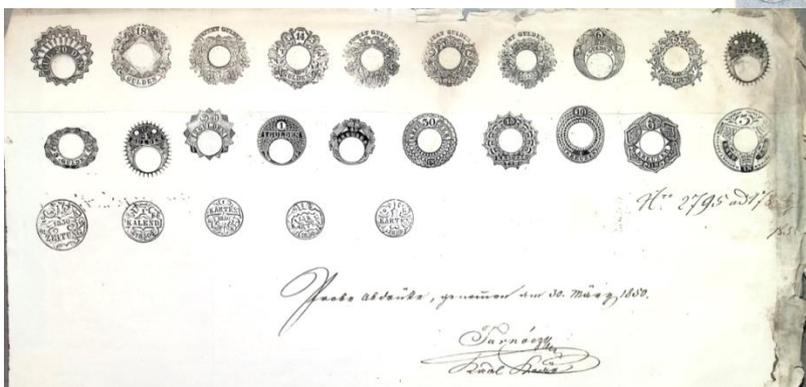
Dies hat folgenden in [4] genannten Grund: Zu der Zeit, als Dr. Koczynski für das k. k. Finanzministerium tätig war, bemerkte er eines Tages, wie ein Gerichtsdienstler alte Akten verbrannte. In diesen Akten befanden sich auch die Belegblätter. Koczynski, der die Aktenvernichtung sofort stoppte, konnte die restlichen Blätter mit Ausnahme der oben genannten Jahrgänge retten. Es ist anzunehmen, dass diese Blätter Jahre später in die Hände von Sammlern oder Händlern gelangten, die begannen, die Blätter zu zerschneiden.



Musterabdrücke für Karten-Stempel Signaturen für Prag, 15 kr und 20 kr 1841



Formulare der 14 Stempel-signetten von 3 kr bis 100 fl. für Urkunden für das Stempelamt Graz, ausgegeben 1818.



"Probeabdrücke" vom Finanzamt Innsbruck vom 20. März 1850. Die ersten beiden Zeilen enthalten die Urkundensteuermarken von 20 fl bis 3 kr. Der erste Stempel in der 3. Reihe ist der 2 kr Zeitungsstempel, gefolgt von dem 3 kr Kalenderstempel und den drei Spielkartenstempeln zu 20 kr, 15 kr und 6 kr.

<sup>11</sup> 38 Jahre x 4 Steuerämter x 11 Signetten (3 Gebühren für Zeitungen + 5 Gebühren für Kalender + 3 Gebühren für Karten)

## Referenzen / Literatur

- [1] [https://de.wikipedia.org/wiki/Alois\\_Auer\\_von\\_Welsbach](https://de.wikipedia.org/wiki/Alois_Auer_von_Welsbach)
- [2] [https://www.google.de/books/edition/Die\\_Entdeckung\\_des\\_Naturselbstdruckes/ZZIPAAA\\_AcAAJ?hl=de&gbpv=0](https://www.google.de/books/edition/Die_Entdeckung_des_Naturselbstdruckes/ZZIPAAA_AcAAJ?hl=de&gbpv=0)
- [3] Dr. S. Koczynski, „Die Geschichte der Stempelmarken in Österreich“, Wien 1924.
- [4] L. Hanus, „Stempelsignetten-Katalog von Österreich-Ungarn“, Prag 1930.
- [5] Carsten Mintert, „Das Gebühren- und Stempelwesen in Kärnten“, ISBN 978-3-200-02341-3, 2011.
- [6] Ignaz Dominik Schwarz, „Ueber das Stämpelgefäll in den österreichisch- kaiserlichen Staaten von der Einführung bis zum Jahre 1816“, Grätz 1817.
- [7] Carsten Mintert, Peter Blaas "Neues zum Österreichischen Spielkarten-Steuerstempel des 18. Jahrhunderts; Teil 2: Erkenntnisse aus Gemeinsamkeiten weiterer Stempel-Gattungen“, Talon 2012-13, No 21-22.
- [8] Carsten Mintert „Neues zum österreichischen Spielkarten-Steuerstempel, Teil 4: Patente laut I. D. Schwarz 1681 – 1816 und das Original-Patent von Maria Theresia 1762“, Talon 2015-16, Nr. 24-25
- [9] Carsten Mintert „Neues zum österreichischen Spielkarten-Steuerstempel, Teil 6: Barockstempel ohne Wertangabe 1762-1772“, Talon 2020, Nr. 29
- [10] Ig. Mayr und L. Hanus „Illustriertes Handbuch und Preis-Katalog der Stempelmarken von Österreich-Ungarn“, Wien 1929.
- [11] Ferchenbauer, Dr. Ulrich, „Österreich Handbuch und Spezialkatalog, 2008, 7. Auflage, 4 Bände, Wien 2008
- [12] <https://fiskalphilatelie.de/fachartikel/88-der-oesterreichische-ankuendigungsstempel-1850-bis-1874.html>

# Handschriftliche Entwertungen der Bahn- und Schiffspost in Gmunden von Postmeister Franz Harringer (1870-1872)

Heinrich Stepniczka, Gmunden

## Einleitung

Gmunden, der am Ausfluss des Traunsees gelegene Verwaltungs- und Umschlagplatz des lukrativen innerösterreichischen Salzhandels, erhielt bereits 1278 das Stadtrecht. Die landesfürstliche Stadt wurde bis 1791 separat vom Rest des Kronlandes Österreich ob der Enns direkt von der Hofkammer in Wien durch das „k. k. Salzoberamt“ verwaltet. Es war der Wohnort von Beamten, Hof- und Adelskreisen sowie eine Kur- und Lazarettstadt während der beiden Weltkriege. Verkehrsmäßig war die Stadt mit dem Rest der Monarchie durch mehrere Nebenstraßen, zwei Eisenbahnlinien (ab 1836) und regelmäßige Dampfschiffahrt (seit 1839) verbunden. Abb.1 zeigt eine Ansicht von Gmunden aus dem Jahre 1869.

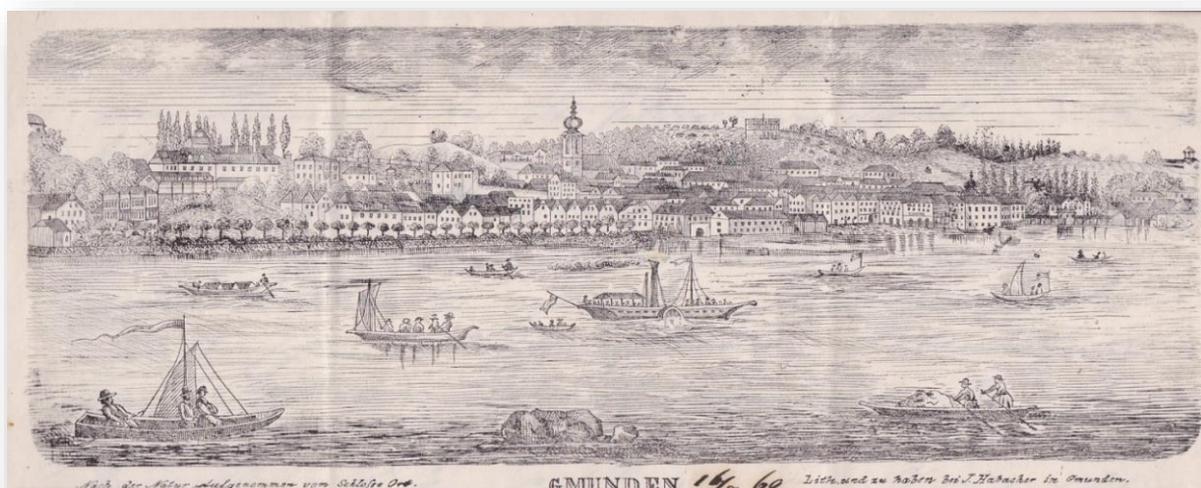


Abb.1: Ansicht von Gmunden auf Briefkopf, Lithografie, handschriftlich „16/7/69“ hinzugefügt

Das Postamt Gmunden wurde 1752 als Filiale des Postamtes Lambach eröffnet. Schon 1760 wurde es zum selbständigen Postamt erhoben, der Stadtrichter *Franz Raminger* war der erste Postmeister (1760 – 1782). Der aus einer alten Gmundner Bürgerfamilie stammende Postmeister *Franz Harringer* war seit 1854 bis zur Ärarisierung des Postamtes im Jahr 1872 der letzte selbständige Postmeister.

## Bahnpost

Schienengebundener Verkehr wurde in den englischen Bergwerken bereits Anfang des 17. Jahrhunderts eingeführt: Nachdem im 18. Jahrhundert gusseiserne Schienen entwickelt worden waren, konnte 1795 die erste Pferdeisenbahn in England zwischen Stockton – Darlington eröffnet werden. Der Kontinent hinkte nach – erst drei Jahrzehnte später wurden die ersten Pferde-Eisenbahnen in Frankreich und der Habsburgermonarchie in Betrieb genommen. Die „*Erste K. K. privilegierte Eisenbahn Gesellschaft*“, gegründet 1825, eröffnete einen Monat nach der ersten französischen Pferdeisenbahn zwischen 1827 und 1836 ab-

schnittsweise die erste österreichische (Schmalspur) Pferde-Eisenbahn Budweis – Linz – Gmunden (Abb.2). Sie diente hauptsächlich zum Transport von Salz aus dem Salzkammergut nach Böhmen auf mit Eisen beschlagenen Holzschienen. Zwei Gründe erschwerten den Bau einer dampfbetriebenen Bahn.

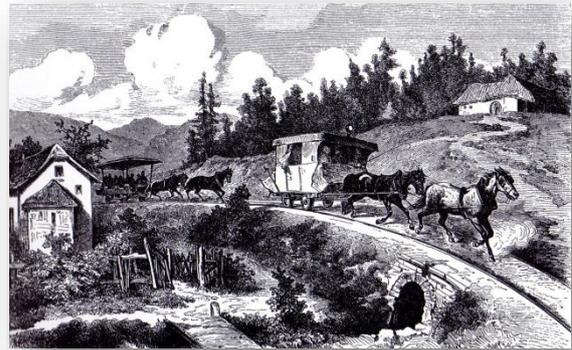


Abb.2: „Reger Personenverkehr auf der Pferde-Eisenbahn, E.H.X.A. Hiller, aus „Ungarn und die Welt, 1868“

Einerseits wollte *Kaiser Franz I* in „seiner“ Monarchie den Einsatz „neumodischer“ Erfindungen nicht erlauben. Daher wurde die erste Dampfeisenbahn der Monarchie erst unter seinem Nachfolger *Ferdinand I* auf der Strecke

Floridsdorf – Deutsch Wagram am 17. November 1837 eröffnet. Außerdem war auf der gebirgigen Strecke zwischen Linz und Budweis der Bau einer sehr teuren Dampfeisenbahn-Trasse mit kleinen Steigungen und großen Kurvenradien finanziell nicht möglich. Vollendete doch Carl Ritter von Ghega erst im Jahr 1854 die strategisch so viel wichtigere Semmeringbahn!

In den Jahren 1855/56 wurde die auf der Ebene verlegte Pferde-eisenbahn zwischen Linz und Gmunden auf Dampfbetrieb umgestellt. Der Pferdebahnbetrieb Linz – Gmunden wurde im Dezember 1872 endgültig eingestellt, nachdem eine neue Bahnlinie Linz – Budweis für den Dampfbetrieb fertiggestellt worden war (Abb.3).



Abb.3: Dienstbrief aus 1858 der „K.K. priv. Ersten Eisenbahn Gesellschaft“ (Franchisestempel) Gmunden (10.3.) nach Linz, befördert mit der neuen Dampfeisenbahn. Eisenbahnen hatten Portofreiheit für auf ihrer Linie beförderte Dienstbriefe.

Ab Anfang 1870 nahmen die Eisenbahnschaffner an den Bahnstationen der Strecke Lambach – Gmunden die Post entgegen und lieferten sie am Postamt Gmunden ab, wo der Wertstempel von Postmeister *Franz Harringer* mit Tinte entwertet wurde (gleiche Handschrift wie auf von ihm signierten Poststücken und Akten).

Umgekehrt entwertete er auch mit der Eisenbahn aus Gmunden zu befördernde Poststücke handschriftlich vor der Übergabe an den Schaffner. Aus dem Jahr 1870 sind drei mit der Eisenbahn beförderte Correspondenz-Karten bekannt (Abb. 4-6).



Abb.4: 2 Kr Correspondenz-Karte, handschriftliche Entwertung von Postmeister *Franz Harringer* „Gmunden / Bhf 18/4“ – Lambach – Wien – Pest (19.4.) und Stempel „K.K. FAHRENDES POSTAMT / Salzburg Wien No 12“



Abb.5: 2 kr Correspondenz-Karte, handschriftliche Entwertung von Postmeister *Franz Harringer* „Gmunden Bhf 9/5“ – Lambach (9.5.) – Wien (10.5.).



Abb.6: 2 kr-Correspondenz-Karte, handschriftliche Entwertung von Postmeister *Franz Harringer* „Lambach Bhf 12/7“ – Gmunden (12.7.)

Am 24. September 1870 wurde das „K.K. Bahnstationsamt Gmunden-Seebahnhof“ als Aufgabepostamt (Abb.7) an der Bahnlinie Gmunden – Lambach eröffnet. Am Postamt Seebahnhof wurde zwischen 1870 – 1879 der Einkreisstempel „GMUNDEN BAHNHOF“ mit 20mm Durchmesser verwendet (Abb.8).



Abb.7: Der Seebahnhof, 1835 erbaut, handkolorierter zeitgenössischer Stich

In späteren Jahren verwendeten die Postkondukteure (Schaffner) der zwischen Gmunden Seebahnhof und Lambach in beiden Richtungen verkehrenden Züge den Stempel „POSTCONDUKTEUR IM ZUGE / GMUNDEN – LAMBACH No. (vierstellige Zugnummer); Stempelgröße 29 mm. Die Verwendung bahnamtlicher Stempel als Abgangs-Nebenstempel auf der Post ist nahezu unbekannt (Abb.9, nächste Seite).



Abb.8: 2 kr-Correspondenz-Karte, entwertet mit dem neuen Einkreisstempel „Gmunden Bahnhof“ (4.9.70) nach Wien (5.9.70) – Leopoldstadt / Wien (5.9.70).



Abb.9: 1891, Auslandsbrief von Gmunden-Engelhof (Bahnamtlicher Stempel „Engelhof“ und handschriftliches Aufgabedatum „9/8 91“) nach Kopenhagen/Dänemark, frankiert mit 10 kr Ausgabe 1890 für die einfache UPU-Briefgebühr. Entwertet mit dem Bahnpoststempel „POSTCONDUKTEUR im ZUGE / GMUNDEN-LAMBACH № 2514“.

Die Bahnstation Gmunden-Engelhof, 1836 erbaut, lag 2,6 km vor dem Seebahnhof und diente bis 1855 der Pferdeisenbahn. Er wurde dann von der Eisenbahnlinie Gmunden – Laakirchen – Lambach genutzt. Der denkmalgeschützte Bahnhof Engelhof (Abb.10) ist vermutlich der älteste noch in Funktion stehende Bahnhof Kontinentaleuropas!



Abb.10: Die Bahnstation Engelhof, zeitgenössischer kolorierter Stich aus der Zeit der Pferdeisenbahn

## Schiffspost

Verlässliche Schifffahrt auf dem Traunsee war erst mit der Einführung dampfbetriebener Schiffe möglich. Fulton baute im Jahre 1807 als erster einen erfolgreichen Seitenraddampfer. Seine „*Clermont*“ konnte danach zwischen New York und Albany am Hudson einen regelmäßigen Linienverkehr betreiben (Abb.11, nächste Seite).

In Österreich wurde am 13. März 1829 die „*Erste K.K. Privilegierte Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft*“ gegründet. Ab 14. September 1830 verkehrte der Dampfer „*Franz I*“ regelmäßig zwischen Wien und Budapest. Auf dem Traunsee wurde am 15. Mai 1839 von *John Andrews* das erste Dampfschiff, der Raddampfer „*Sophie*“, auf der Strecke von Gmunden im Norden

nach Ebensee im Süden in Betrieb genommen. *Joseph J. Ruston* heiratete dessen Witwe, erwarb aus *Andrews* Nachlass die „Traunsee Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft“ mit den Dampfern „*Sophie*“ und „*Elisabeth*“ und ließ auf seiner Werft In Floridsdorf den Raddampfer „*Sophie*“ neu bauen; 1872 kam die „*Gisela*“ als drittes, größtes Traunsee-Schiff dazu (Abb.12).

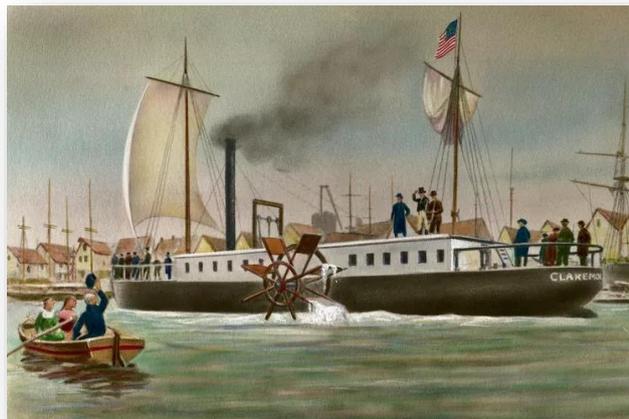


Abb.11: Clermont, das erste Dampfschiff, entworfen von Robert Fulton 1807, zeitgenössisches Bild



Abb.12: „Gisela“ vor dem Traunstein, alte Fotografie

Die Postbeförderung von Gmunden nach Bad Ischl erfolgte ab 1839 hauptsächlich per Dampfschiff nach Ebensee, auf den Teilstücken bis Traunkirchen und ab Ebensee nach Bad Ischl über die Straße. Nach der Fertigstellung der Straße zwischen Traunkirchen und Ebensee im Jahr 1861 wurde der Postkurs vollständig auf die Straße verlegt. Nur bei witterungsbedingten Ausnahmefällen erfolgte die Beförderung per Bahn über die „*Kaiserin Elisabeth – Bahnlinie*“ Wels – Attnang Puchheim – Salzburg und dann per Postkutsche in Richtung Ischl.

Die auf Schiffen der „Traunsee Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft“ gelegentlich weiterhin beförderte Post wurde Anfang der 1870-er Jahre ebenfalls am Gmundner Postamt von



Abb.13: Handschriftliche Entwertung von Postmeister Franz Harringer „Gmunden / am Dampfschiff / 28/2“ auf Briefstück mit 5 kr, Type I.

Postmeister *Franz Harringer* handschriftlich entwertet (gleiche Handschrift). Derzeit sind vom Anfang der 1870er Jahre zwei undatierte Belege bekannt: ein Briefstück (Abb. 13) und eine Correspondenz-Karte Ausgabe 1871 (Abb.14).



Abb.14: 2 kr-Correspondenz-Karte, handschriftliche Entwertung von Postmeister Franz Harringer „Gmunden / Dampfschiff / 4/12“ von Gmunden (4.12.) – Ebensee - Ischl – Goisern (5.12.)

Abb.15: Ausschnitt einer Brief-Rückseite mit handschriftlichem Vermerk des Gmundner Postmeisters Franz Harringer als Schriftprobe zum Vergleich mit den abgebildeten Belegen



Mit dem Ausscheiden von Postmeister Franz Harringer aus dem Postdienst und der Ärarisierung des Postamtes Gmunden im Laufe des Jahres 1872 war diese Episode der Gmundner Postgeschichte beendet.



## AUSTROPHIL BRIEFMARKEN AUKTIONEN

AUKTIONEN für Briefmarken, Postgeschichte  
Münzen, Medaillen und Orden



Persönliche Beratung, Schätzungen  
Auktionsübernahme

Live mitbieten im Internet

Ladengeschäft Wien 1., Graben 15

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL  
Graben 15, 1010 Wien

T +43 1 533 33 12, F +43 1 535 61 71, [austro@hdrauch.com](mailto:austro@hdrauch.com)

[www.hdrauch.com](http://www.hdrauch.com)

## Schneiderbauer unbekannt!?

### Teil 2 - Gelegenheitsganzsachen 1892-1938

Josef Schmidt, Langenzersdorf

#### Vorwort

Zu diesem Teilbereich der Privatganzsachen existiert bisher nur der Nachtrag von Peter Kröll zum „Schneiderbauer“ aus 1988 sowie der umfangreichere Katalog der „Gelegenheits- und Sonderpostämter in Österreich (1864-1944)“ von Hans Dieter Scholz aus 2012, der sich nicht auf Ganzsachen beschränkt, sondern alle Belege, Stempel, etc. erfasst.

In den nunmehr auch schon 36 Jahren seit dem Schneiderbauer Nachtrag sind etliche Neuerungen „aufgetaucht“, die von Peter Kröll und mir und anderen sachkundigen Philatelisten erfasst wurden und in der folgenden Aufstellung systematisch, dem Originalkatalog folgend gezeigt werden. Derzeit ist ein neues Werk im Entstehen, dessen Autor von Peter Kröll und mir bestmöglich unterstützt wird. Wir hoffen, neben neuen Erkenntnissen, vor allem auf eine bessere bildliche Darstellung der Belege. Informationen zu weiteren neuen Funden per E-Mail erbeten an josch50@gmail.com. Besonderer Dank geht an Rüdiger Soecknick für weiterführende Informationen und Scans.

#### Ergänzungsliste

**SCHNEIDERBAUER - KAPITEL VIII (NACHTRAG 1988)  
KATALOG DER ÖSTERREICHISCHEN PRIVATGANZSACHEN  
GELEGENHEITSAUSGABEN 1892-1938**

**1894/2 25 JAHRE KORRESPONDENZKARTE  
26.1.1984**

Es sind Karten mit schwarzem Rahmen anstelle des üblichen braunen Rahmens auf der Anschriftseite aufgetaucht.

**1903/1 REICHSKOLLEGENTAG DER k.k. GERICHTS- und GRUNDBUCHBEAMTEN IN  
WIEN** **16.-18.8.1903**

Anschriftseitig nur Zeilenvordruck und „Postkarte“, bildseitig Veranstaltungshinweis und verschiedene Wiener Ansichten (sw).

Wertzeichen Türbogenmuster

a) PP3 – 5 Heller blaugrün

Bilder von 1903/1:

- 01 Äußerer Burgplatz mit Erzherzog Karl-Monument
- 02 Äußeres Burgtor, Burgring, Neue k.k. Hofburg
- 03 Blick vom Nordbahnhof

**1906/1 150. GEBURTSTAG WOLFGANG AMADEUS MOZART** **7.1.1906**

Der vierzeilige Textvordruck lautet „Mozart-Gemeinde“ oder „Mozartgemeinde“.

**1907/1 I. KREISTURNFEST IN SAAZ****20.-22.7.1907**

Druckvermerk auf der Anschriftseite dieser Karten (r.u.) 07 5822 oder 07 5824

**1908/1 PRAGER JUBILÄUMSAUSSTELLUNG****Mai-18.10.1908**

Es sind mittlerweile mehr als 100 verschiedene Bilder dieser Veranstaltung mit deutschem und/oder tschechischem Text dokumentiert. Aufgrund dieser Menge wird auf eine detaillierte Anführung verzichtet. Entscheidend für die Einordnung als Gelegenheitsausgabe ist bei diesen Karten immer der gedruckte Veranstaltungshinweis „Prager Jubiläumsausstellung“ (deutsch oder tschechisch)

Wertaufdruck Merkur und KFJ im Torbogen und KFJ-Jubiläumsausgabe 2 Heller Merkur und 3 und 5 und 10 Heller Torbogen und 3 und 5 und 10 Heller Jubiläum (dies sind alle sieben bei der Prager Jubiläumsausstellung verwendeten Wertzeichen, siehe auch Privatumschläge)

- h) PP Prager Zweierkombination, FP streichen
- i) PP Prager Dreierkombination, FP streichen
- j) PP Prager Viererkombination, gesehen
- k) PP Prager Fünferkombination, möglich
- l) PP Prager Sechserkombination, möglich
- m) PP Prager Siebenerkombination, gesehen

**1908/4 JUBILÄUMSAUSSTELLUNG IN KUFSTEIN****11.-25.10.1908**

Wertzeichen Torbogenmuster und Jubiläumsausgabe

- a) PP 4 – 5 Heller grasgrün (Torbogenmuster)
- b) PP14 – 5 Heller grün (Jubiläumsausgabe)

**1909/2 ERZHERZOG KARL AUSSTELLUNG – ASPERN FEIER****21.-22.5.1909**

Wertzeichen Jubiläumsausgabe

- c) PP 3 und 5 und 25 Heller

**1909/3 XXI. DEUTSCHER PHILATELISTENTAG KARLSBAD****20.-24.8.1909**

In den 90er-Jahren sind auf Auktionen folgende ungebrauchte Einzelstücke angeboten worden. Hier handelt es sich offensichtlich um philatelistische Spielereien oder Farbproben. Das Gleiche gilt auch für 1909/4.

Wertzeichen Jubiläumsausgabe

- PP 14 5 Heller grün mit „Drucksache“
- PP 3 Heller lila und 3 Heller grün
- PP 5 Heller lila und 5 Heller grün
- PP 41 5 Heller grün und 20 Heller blau
- PP 20 Heller braun und 20 Heller blau
- PP 1 Piaster blau und 25 Heller blau

**1909/4 AUSFLUG DER TEILNEHMER DES XXI. DEUTSCHEN PHILATELISTENTAGES  
KARLSBAD NACH GIESZHÜBL-SAUERBRUNN 23.8.1909**

Wertzeichen Jubiläumsausgabe

PP 10 Para grün und 5 Heller grün

**1913/1 ÖSTERREICHISCHE ADRIA AUSTELLUNG 25.4.-11.10.1913**

Wertzeichen Jubiläumsausgabe, neues Bild bei 1913/1

04 Erzherzog Franz Ferdinand (Vordruck II)

**1913/1.2 50-JÄHRIGES GRÜNDUNGSFEST DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR DER  
STADT TETSCHEN AN DER ELBE 15.6.1913**

Anschriftseite dreizeiliger Veranstaltungshinweis, bildseitig Fotos der Feuerwehr und allegorische Darstellung (sw).

Wertzeichen Jubiläumsausgabe

PP 5 Heller grün

**1933/1 1. ÖSTERREICHISCHE SEGELFLUGPOST WIEN-SEMMERING 27.+31.1.1933**

Die Vordruckvariante I mit Wertzeichen a) gibt es statt des dreizeiligen schwarzen Vordruckes auch mit rotem Vordruck in einer anderen Schrifttype

**1933/6 WIPA 1933, WERBEKARTEN – III. AUSGABE 24.6.-9.7.1933**

Bei den sogenannten Zähnungsschlüssel-Karten ist ein neues Wertzeichen und Bild 05 Sezession aufgetaucht

Wertzeichen Ziffer

PP 102 3 Groschen Ziffer rot

Den Zähnungsschlüssel-Vordruck gibt es neben rot auch in grün, braun, blau und violett. Jeder Wertstufe ist das gleiche Bild zuzuordnen

**1933/7 WIPA 1933, AUSSTELLUNGSKARTEN 24.6.-9.7.1933**

PP/FP WIPA Dreierkombinationen

Hier gibt es die Regel, zwei Wertzeichen untereinander und ein Wertzeichen links daneben. Es gibt aber auch drei Wertzeichen untereinander.

50 und 24 und 30 Groschen Landschaft

PP/FP Viererkombination

50 und 30 und 30 Groschen Landschaft untereinander und 15 Groschen Pilotenkopf links daneben

**1933/8 VIERLÄNDERFLUG ROBERT KRONFELD**

**13.7.1933**

Bild 05 Salzburg mit Druckfehler *TEILSTSECKE* (vermutlich bei allen Karten des Bildes)

**1933/9 REKLAMEAUSSTELLUNG KÜNSTLERHAUS WIEN**

**4.11.1933-7.1.1934**

Wertzeichen Ziffer: 3 Groschen rot

PP 102 - neuer Werbetext VI „Ich lade Sie zum Besuch unserer neuartigen Ausstellung...“

Hans-Dieter Scholz verweist in seinem Katalog aus 2012 auf eine neue Karte, bildet jedoch die Wertzeichenseite nicht ab, sodass nicht geklärt werden konnte, ob ein weiterer neuer Text gefunden wurde. Leider ist der Autor in der Zwischenzeit verstorben.

**1937/1 FLIEGERSPENDE – DANKKARTE**

**19.9.1937**

Anschriftseitig zweizeiliger Aufdruck, senkrecht am linken Rand: FLIEGERSPENDE / FLUGTAG ASPERN 1937

Wertzeichen Trachten

PP 138 – 3 Groschen rot...hat bisher nur mit dem Sonderstempel, blanko gestempelt vorgelegen

**Literatur**

- Ing. Franz Schneiderbauer, Ganzsachen Österreich, 1981 + 1988
- Peter Kröll, Privatganzsachen Gelegenheitsausgaben, 1892-1938, enthalten in Schneiderbauer Nachtrag 1988
- Hans-Dieter Scholz, Gelegenheits- und Sonderpostämter in Österreich (1864-1944), 2012
- V. Köppel, Deutsche Bundes- und Philatelistentage, 2015

**Bildteil**

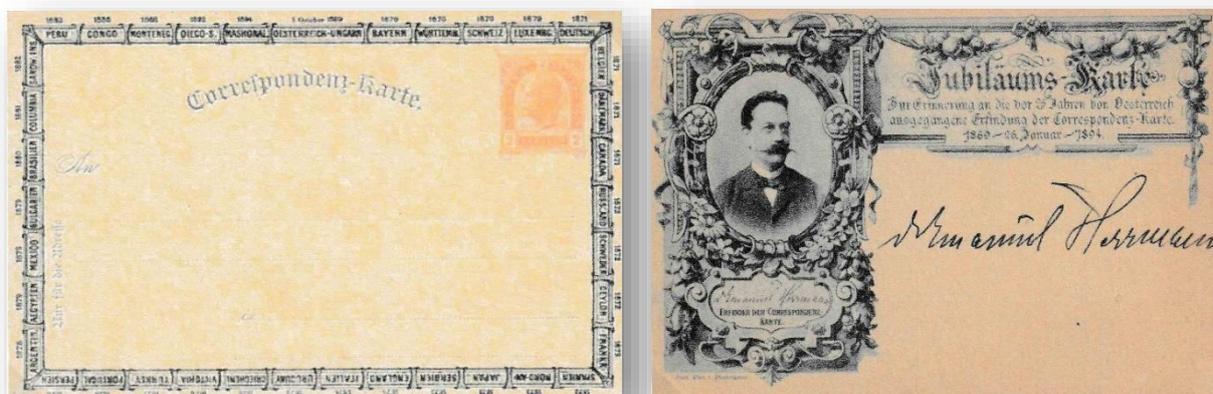


Abb.1: 25 Jahre Korrespondenzkarte, Rahmen schwarz statt braun, Vorder- und Rückseite



Abb.2: Reichskollegentag der k.k. Gerichtskanzlei- und Grundbuchsbeamten 1903, Vorder- und Rückseite



Abb.3: Prager Jubiläumsausstellung 1908, „PLAKAT-ENTWURF“, Vorder- und Rückseite

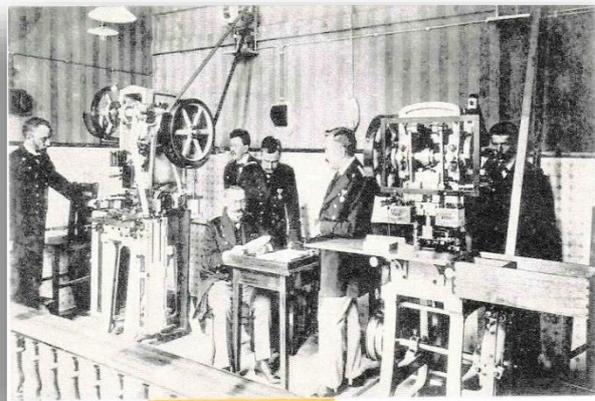


Abb.4: Prager Jubiläumsausstellung 1908 „Druckmaschine“, Eindruck aller 7 möglichen Wertzeichen, Vorder- und Rückseite



Abb. 5: 50-jähriges Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Tetschen an der Elbe am 15.6.1913, Vorder- und Rückseite

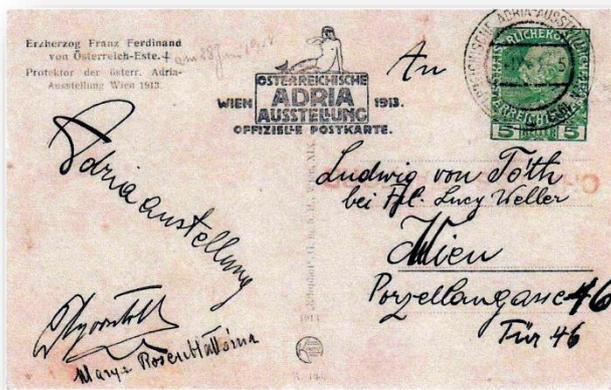


Abb.6: Adria Ausstellung „Erzherzog Franz Ferdinand 1913“, Vorder- und Rückseite



Abb.7: Kronfeld Segelflug „Wien – Semmering“, privater Zudruck des Leitvermerks in Rot durch einen Sammler auf Karte I, Vorder- und Rückseite





Abb.8: WIPA 1933 Werbekarte „Zählungsschlüssel“. Neuer Werteindruck 3 Groschen Ziffer und neues Bild Sezession, Vorder- und Rückseite

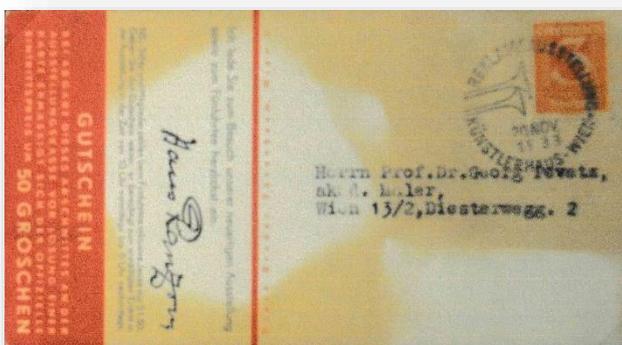


Abb.9: Reklameausstellung im Künstlerhaus Wien 1933. Neuer Werbetext: Ich lade Sie zum Besuch unserer neuartigen Ausstellung...., Vorder- und Rückseite

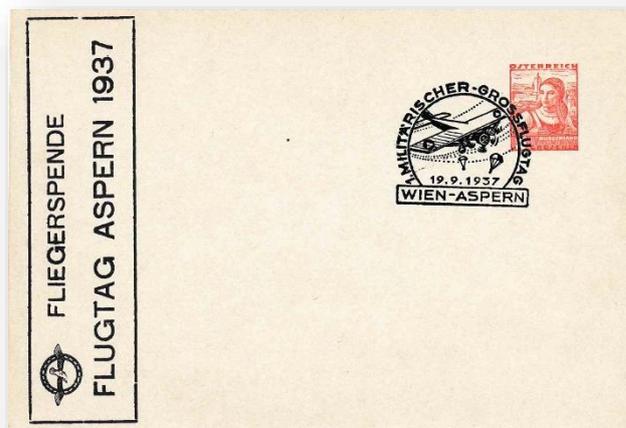


Abb.10: FLIEGERSPENDE „FLUGTAG ASPERN 1937“, nur Vorderseite abgebildet, Rückseite leer

*In der Welt der Philatelie gibt es  
jeden Tag etwas Neues zu entdecken...*

[www.cg-collectors-world.com](http://www.cg-collectors-world.com) | [www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)

**Jetzt einliefern oder verkaufen!  
IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK**

- 3 internat. Großauktionen pro Jahr
- Unverbindliche und diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle und seriöse Abwicklung
- Günstige Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Hausbesuche nach Terminabsprache
- Kostenlose Abholung von Paketen durch einen Paketdienst (DHL oder FedEx)
- Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)
- Angemessene Provisionen für die Vermittlung von Einlieferungen



C.G.

**WIR SIND IMMER  
AUF DER SUCHE NACH:**

- Briefmarken Alle Welt
- Briefe vor 1950 aller Gebiete
- Ausgebaute Ländersammlungen
- Thematische Sammlungen – alle Motive
- Komplette Nachlässe
- Händler- & Dublettenposten
- Münzen von der Antike bis zur Neuzeit
- Medaillen, Banknoten & Papiergeld
- Besondere Objekte und Varia

**RUFEN SIE UNS AN!**

**Tel. 07142-789 400**

**[info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de)**

**IHR PARTNER FÜR  
PHILATELIE & NUMISMATIK**

**AUKTIONSHAUS CHRISTOPH GÄRTNER GMBH & CO. KG** | Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, DE  
Tel. +49-(0)7142-789400 | Fax. +49-(0)7142-789410 | [info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de) | [www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)

**TYROL PHILA**  
FALCH KG



**NEUER ONLINE SHOP**

Schwerpunkt Österreich

**[www.tyrol-philat.at](http://www.tyrol-philat.at)**

**Tyrol Phila Falch KG**

Wetterherrenweg 23 6020 Innsbruck | Austria T

el: 0043-512-361532 Fax: 0043-512-365630

E-Mail: [info@tyrol-philat.at](mailto:info@tyrol-philat.at)

Mockup: freepik.com

*Westermayr-Blavicek  
Briefmarken Philatelie*

KR Tatjana Westermayr  
1060 Wien – Mariahilfer Straße 91/Top 8

**SAFE**<sup>R</sup>



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 10 Uhr – 15 Uhr

**Wie freuen uns über Ihren Besuch!**

Telefon: +43/664/10 17 634 Email: [westermayr@chello.at](mailto:westermayr@chello.at)

**[www.briefmarken-westermayr.at](http://www.briefmarken-westermayr.at)**



Schweizer Briefmarken-Händler Verband – SBHV  
Association Suisse des Négociants en Philatélie - ASNP  
Swiss Stamp Dealers Association



**HEINRICH KÖHLER**

*Germany's Oldest Stamp Auction House*



## Heinrich Köhler – Kompetenz, Tradition, Qualität. Deutsche und Internationale Philatelie seit 1913

### Heinrich Köhler Auktionshaus Wiesbaden

Seit 1913 steht der Name Heinrich Köhler für herausragende Versteigerungen auf dem Gebiet der Philatelie. Einzigartige Kenntnis des Marktes, zuverlässige Abwicklung für Kunden und Käufer, seriöse Präsentation und Kalkulation sowie Spitzenresultate in den Versteigerungen.

### Zwei große internationale Auktionen jährlich

Einlieferungen von Spezial- und guten Ländersammlungen, hochwertigen Einzelstücken, ganzen Nachlässen und Händlerlagern sind uns jederzeit willkommen. Bei geeigneten Objekten kommen wir gerne zu Ihnen. Direktankauf von interessanten Objekten jederzeit möglich.



**LOMBARDEI-VENETIEN** 1850/57, 45 Centesimi auf prachtvollem Zierbrief von Pavia nach Triest.

**AUSRUF: EUR 1.200**

**ZUSCHLAG: EUR 4.600**

384. Heinrich Köhler-Auktion

**EINLIEFERUNGEN ZU UNSEREN AUKTIONEN SIND JEDERZEIT MÖGLICH!**

Einzelmarken, Briefe, Länder- und Spezialsammlungen, Nachlässe, Händlerlager.

Auch Direktankauf möglich! Vermittler erhalten Provision.

**Heinrich Köhler Auktionshaus GmbH & Co. KG**

Hasengartenstr. 25  
65189 Wiesbaden



Telefon +49 611 34 14 9-0  
WhatsApp +49 172 666 72 45

www.heinrich-koehler.de  
info@heinrich-koehler.de

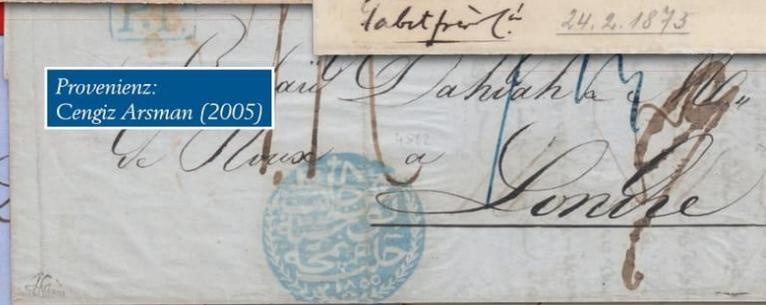


GEGRÜNDET 1919

ÄLTESTES  
BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS  
DER SCHWEIZ

# 333.–346. CORINPHILA AUKTION 22. & 25.–30. NOVEMBER 2024

Österreichische Post in der Levante



CORINPHILA  
AUKTIONEN AG

WIESENSTR 8 · 8032 ZÜRICH  
– SCHWEIZ –

+41-44-38 99 191  
www.corinphila.ch

**Highlights der November-Auktion: Levante** – Die Sammlung Fuad Sawaya **Zeppelin**  
– **Pionierpost** – Die Sammlung Eckhard Förster (Teil I) **Grossbritannien 1840–1841**  
– **Die ersten Postwertzeichen der Welt** – Die Sammlung Simon Beresford-Wylie (Teil II)  
**Grossbritannien** – „Experimentelle Maschinenstempel 1857–1901“ – Die Sammlung Jerry Miller **Grossbritannien** – „Viktorianische Mischfrankaturen“ – Die Sammlung Ray Simpson  
**Australische Staaten & Commonwealth von Australien** – Die Sammlung 'KOOYONG'  
**Westaustralien** – Die Sammlung Dr. Thomas & Richard Debney **Neuseeland** – Die Sammlung 'KOOYONG'  
**Nigeria, Kamerun, Sudan** – Die Sammlung Peter Hørlyck **Nordborneo** – Die Sammlung 'PENMAEN'  
**St. Helena** – Die Sammlung Frank Gilberg **Brasilien 1843–1870** – Die Sammlung Fritz Heimbüchler (Teil II) **Postgeschichte Alle Welt** – Die Sammlung Enzo Carnio (Teil II) **Finnland** – Die Sammlungen Eric Keefe **Ionische Inseln** – Die Sammlung André Bollen **Italienische Staaten Königreich und Republik** – Die Sammlung 'KOOYONG'  
**Niederlande** – „Eingehende Post aus der ganzen Welt in die Niederlande“ – Die Sammlung Bouwe Brandsma **Schweiz Bundespost** – **Seltene Frankaturen 1849–1854** – Die Sammlung Richard Schäfer Sr. (Teil III) **Schweiz** – Die Sammlung 'KOOYONG'

Kataloge online verfügbar auf: [www.corinphila.ch](http://www.corinphila.ch)

Versand Katalogset (14 Auktionskataloge davon 8 mit Festeinband) CHF 20- | EUR 20-



# MERKURPHILA

## express

### Expressauktionen als Ergänzung zu unseren Saalauktionen:

- Auktion am 1. und 15. jeden Monats um 18.00 h.
- 300 - 400 Lose, Auktionsdauer max. 2 Stunden.
- gewohnter Ablauf bei Besichtigung, Gebotsabgabe und Auktionsabwicklung.
- Komfortabler digitaler Auktionskatalog „DigiKat“: Übersichtlich und komfortabel benutzbar, direkt mit Gebotsabgabe im Internet verlinkt.



Los 179 der Expressauktion vom 15.06.2024

## EXPRESSAUKTION

### Live im Internet

[WWW.MERKURPHILA.AT](http://WWW.MERKURPHILA.AT)



# DEIDER

BRIEFMARKEN-UND MÜNZAUKTIONEN  
MÜNCHEN-SCHWABING



JUBILÄUMS

Auktion **75**

28. – 30. November 2024

# Österreich – Spezial



Österreich und  
Lombardei-Venetien  
ab 1850 mit  
seltenen Briefen und  
Abstempelungen!

**SIEGFRIED DEIDER**

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · D-80801 München  
Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail: [deider-auktionen@t-online.de](mailto:deider-auktionen@t-online.de) · [www.deider.de](http://www.deider.de)